

Volkswacht

für Schlesien

Anzeigenpreis: Je Millimeter für geschäftliche Anzeigen aus Schlesien 1.50 Mk., auswärts 2.— Mk. Anzeigen unter Text 4.50 Mk., auswärts 5.— Mk. Familienanzeigen, Stellenangebote, Stellen-gesuche, Verleumdungs- und Wohnungs-Anzeigen 0.70 Mk. Kleinanzeigen pro Wort 0.20 Mk., das letzte Wort 1.00 Mk. Anzeigen für die nächste Nummer müssen bis Sonntag 11 Uhr (1 Tag vorher) in der Haupt-Expedition Hauptstraße 4/6 sowie in sämtlichen Zweigstellen abgegeben werden

Organ für die werktätige Bevölkerung

Fernsprech-Anschlüsse: Geschäftsstelle Ring 1206, Redaktion Ring 3141. Postfach-Konto: Postfach-Amt Breslau Nr. 5852.

Bezugspreis: Die „Volkswacht“ erscheint wöchentlich 6 mal und ist durch die Haupt-Expedition: Hauptstraße 4/6, durch die Buchhandlung der „Volkswacht“, Neue Grapenstraße Nr. 5, durch die Zweigstelle, Bürgerrengasse Nr. 111, Mathiasstraße 140, sowie durch alle Aussträger zu beziehen. Abonement 4.20 Mk., monatlich 18.— Pf., vierteljährlich 54.— Pf., halbjährlich 108.— Pf., jährlich 216.— Pf.

Abrüstung nicht auf der Tagesordnung!

Die erste Vollziehung.

Deutschland gleichberechtigte Großmacht. — Zusammenstoß Tschitscherin-Barthou.

(Eigener Sonderbericht unseres Vertreters in Genua.)

Bisher immer als besiegte Macht behandelt, ist Deutschland in bezug auf die Kopfstärke genau wie die Hauptentemächte mit 5 Vertretern zu der Vollziehung zugelassen und hat weiterhin das Recht, zu jeder Kommission zwei Delegierte zu entsenden, während die kleinen Staaten insgesamt für sämtliche Kommissionen nur vier Vertreter stellen dürfen. Gewiß hat es auch in der Vollziehung nicht an scharfklingenden Worten gefehlt. Der französische Wortführer Barthou hat einen für weite französische Kreise wohlklingenden Ton gefunden. Aber es ist Tatsache, daß Lloyd George und de Facta sich nicht nur öffentlich, sondern auch hinter den Kulissen eifrig bemühen, Mißverständnisse zu schlichten, evtl. scharfe Auseinandersetzungen im voraus zu vermeiden. Schon nach der Unterredung zwischen Facta und Schanger und Wirth gingen die beiden ersten zu Barthou, um auch ihm Würdigung anzuempfehlen.

So sehr auch das Bestreben der Alliierten dahingeht, ein positives Ergebnis herbeizuführen und so sehr auch dies Bestreben in bezug auf die französische Delegation erfolgreich gewesen sein mag, so scheinen doch die Franzosen danach zu trachten, jeden geeignet erscheinenden Zwischenfall auszunutzen, um ein Ergebnis nach eigenen Wünschen herbeizuführen. Die Rede des Reichsanzlegers Dr. Wirth hat dem entgegen gewirkt. Wenn er statt auf die innere Politik einzugehen, auf die europäische Wirtschaft besonderen Nachdruck legte, so lag sicherlich der Grund in dem Wunsch, besonders auf die französische Delegation zu wirken. Insgesamt klang aus der ganzen Rede der Wille der Vertreterschaft und die ehrliche Absicht zur praktischen Mitarbeit.

Daß ein positives Ergebnis der Arbeiten der Konferenz durch die Polemik, die zum Schluß der gestrigen Sitzung zwischen Barthou und Tschitscherin geführt wurde, ausbleiben wird, ist nicht zu erwarten. Wenn sich auch Barthou eine moralische Schlappe holte, der Eifer, mit der er auf die kaum gehaltene Rede Tschitscherins antwortete und die Art, in der er sich der allein gehaltenen Stellen der Rede zur Erlangung gesichert fühlte, zu bedauern versuchte, wirkte auf die Konferenz nur ungünstig. Die Entwaffnungsfrage, die Tschitscherin streifte, sowie der Hinweis, daß Genua nur der Anfang einer Reihe von Konferenzen sein soll, bildete für den französischen Minister den Hauptanlaß zur Entfesselung der Debatte. Er vermehrte sich entschieden dagegen, daß in der Konferenz über Dinge gesprochen werden soll, die mit dem Programm von Genua nicht vereinbar seien, drohte mit eventuellen Konsequenzen und forderte ein klares Ja oder Nein von Tschitscherin, ob er auf Beratung der Entwaffnungsfrage bestehe. Tschitscherin antwortete ruhig und geschickt dahin, daß Russland im Prinzip das Programm von Genua anerkenne, daß er aber bezüglich der Entwaffnungsfrage noch einen von Branda in Washington ausgesprochenen Gedanken aufreize und dahin erweitern, daß Russland zur Entwaffnung bereit sei, im übrigen aber auch beabsichtige, dem Willen der Mehrheit sich zu fügen. Beschlossen wurde, die Entwaffnungsfrage nicht zu behandeln.

Nach dem russischen Vertreter bemüht sich Lloyd George, die glühenden Funken zu löschen. Er spricht sich für eine Entwaffnung aus, glaubt aber, daß man mit dem Cannes-Programm vorläufig genug zu tun habe, und später immer noch Zeit finden werde, die Entwaffnungsfrage und bergleichen zu besprechen. Als Tschitscherin sich dann nochmals zum Wort meldete, äußerte de Facta, daß die Frage der Entwaffnung nicht zur Tagesordnung gehöre. Dennoch aber meldete sich Barthou, dem gleichfalls das Wort entzogen wurde, worauf er dann versuchte, wertvollsten später aber zur Geschäftsordnung zu sprechen, wozu ihm Gelegenheit gegeben wurde. Nachmals forderte er ein klares Ja oder Nein. De Facta erledigt dann den Konflikt äußerlich geschickt mit dem Hinweis, daß er bereits in seiner Rede das Programm vor-gelesen habe und daß gegen seine Ausführungen keinerlei Widerspruch erhoben worden sei.

Heute wird eine allgemeine Konferenz, zusammengesetzt aus Vertretern der Hauptentemächte Russlands und Deutschlands, zusammengetreten. Man erwartet von dem Ergebnis der heutigen Kommissionsberatungen für die Gesamtkonferenz, die zwei bis dreimal zusammengetreten wird, maßgebende Richtlinien. Vorerst wird das russische Problem besprochen werden. Deutschlands Haltung bleibt infolgedessen eine vorläufig abzuwartende.

Die Rede Lloyd Georges.

Lloyd George sagte in seiner Rede u. a.: Die Ergebnisse dieser Versammlung werden in gutem oder in bösem Sinne eine ungeheure Wirkung auf das Schicksal nicht nur von Europa, sondern der ganzen Welt haben. Wir treffen hier zusammen auf dem Fuße völliger Gleichheit. Aber indem wir das tun, müssen wir die Gültigkeit der Bedingungen anerkennen, die bisher von allen zivilisierten Nationen anerkannt wurden.

Die erste ist, daß, wenn ein Land Verpflichtungen gegenüber einem anderen Lande oder dessen Staatsangehörigen übernimmt, es seine Verpflichtungen nicht verleugnen darf wegen einer Veränderung seines Regimes. Die zweite ist, daß es keinen Krieg gegen Einzeltungen eines anderen Landes führen darf; die dritte ist, daß keine Nation einen Angriffskrieg gegen das Gebiet einer anderen unternehmen darf, und die vierte, daß die Staatsangehörigen jedes Landes das Recht haben, eine unparteiische

Rechtssprechung vor fremden Gerichtshöfen zu finden.

Diese Bedingungen sind in Cannes festgelegt worden und bilden die Grundlage der Konferenz von Genua. Die Tatsache, daß die Einladungen angenommen wurden, bedeutet an sich, daß auch die Bedingungen angenommen sind. Hierauf kam Lloyd George ausführlich auf die zerstörenden Wirkungen des Weltkrieges zu sprechen und betonte, daß dort, wo die Wirtschaftstätigkeit lebhafter gesteigert ist, sie einen ungesehenen Charakter habe und daß der normale Handel überall danteberliege. Lloyd George fuhr fort, das erste Bedürfnis Europas ist der Friede, ein wirklicher Friede. Das Studium der wirtschaftlichen, finanziellen usw. Fragen ist gut, aber nur, wenn der Friede hergestellt ist, und guter Wille zwischen den Nationen herrscht, sonst führen alle Besprechungen zu nichts. Wohl ist es wahr, daß tatsächlich der Kampf eingeleitet ist, man hört aber noch immer die Meute heulen. In allen Ländern ohne Ausnahme gibt es Hunderte, viele Hunderte, die glauben, je härter und länger sie bestien, umso schrecklicher und entschlossener würde dies wirken. Europa ist durch diesen Karm betäubt. Dies ist betäubend und zerstört die Grundlagen des Vertrauens. Es peinigt die Nerven der ganzen Welt, die schon so viel zu ertragen hatten. Europa braucht Ruhe und Frieden. Versuchen wir, das Gute zu schaffen, anstatt es zu bekämpfen.

Die öffentliche Meinung der Länder bildet schon ein ausreichendes Hemmnis. Meinungsverschiedenheiten lassen sich nicht abschaffen. Aber die öffentliche Meinung könnte geleitet und gelenkt werden. Man könnte einen Appell an ihr Gewissen richten. Ich bin überzeugt, wenn in jedem Lande die Staatsmänner einen Aufruf an die Wähler und an ihr Gemüt richten würden, so würde die öffentliche Meinung aller Länder sich besser leiten lassen. Man könnte sie belehren, daß das Unglück des einen noch nicht notwendigerweise das Glück des anderen zu sein braucht. Die Welt bildet eine Einheit in wirtschaftlicher Beziehung, hier zerfällt sie nicht in zwei Halbkugeln und aus diesem Grunde möchte ich bedauern, daß die große Republik des Westens, Amerika, hier nicht vertreten ist. Wenn wir aber auf der Konferenz einen normalen Stand der Dinge herstellen können, so bin ich überzeugt, wird Amerika sich uns anschließen und wird es sogar mit Freude tun.

Lloyd George schloß: Wenn wir scheitern, so wird das Gefühl der Verzweiflung durch die ganze Welt gehen. Wenn wir dagegen Erfolg haben, so wird ein Strahl der Hoffnung und des Vertrauens die Schatten aufheben, die noch den Geist der Menschheit umgeben.

Reichsanzler Dr. Wirth

führte ungefähr folgendes aus: An dem heilkräftigen Strande des ligurischen Meeres, zu dem die Kranken der ganzen Welt pilgern, suchen auch wir Heilung von einer anders gearteten Krankheit, welche nicht einzelne, sondern ganze Völker und die ganze Welt ergriffen hat. Die ganze Welt ist heute plötzlich krank und in Gefahr, einem Siechtum zu erliegen, das vielfach verhängnisvoller wird für die Zukunft der Menschheit, als die Seuchen, welche von Zeit zu Zeit die Menschen heimsuchen. Die Einberufung der Konferenz von Genua ist ein Zeichen für die wachsende Erkenntnis, daß die wirtschaftliche und finanzielle Umordnung die prophylaktische Zusammenarbeit aller Völker notwendig gemacht hat. Sie trifft mit dem strengsten Bewußtsein zusammen, daß nur sachliche Zusammenarbeit und ernstlicher Wille zu einem Erfolge führen können. Die wirtschaftlichen Probleme müssen als rein wirtschaftliche erkannt und von politischen losgelöst werden. Alle Völker bilden eine untrennbare wirtschaftliche Einheit. Trotzdem müssen alle auf gleichem Fuße behandelt werden.

Die deutsche Regierung ist bereit, an allen Aufgaben der Konferenz mitzuwirken und zu helfen, das Mißtrauen zu beseitigen, das seit vielen Jahren die Weltatmosphäre trübt. Dafür müssen alle, wenn möglich, Opfer bringen, denn es ist keines Landes wirtschaftlicher Vorteil, wenn es dem anderen Lande schlecht geht, vielmehr verbiirgt nur ein allgemeiner Wohlstand den Frieden. Die europäischen Staaten müssen deshalb vom System des ungehinderten Handels zurücktreten und den Wirtschaftsverkehr von allen Fesseln freimachen. Ein Vorkurs der Konferenz würde die bestehende Wirtschaftskrise ins Unerträgliche steigern. In diesem Geiste werden wir also alle Vorkläufe prüfen und zwar daraufhin, ob sie geeignet sind, uns dem gemeinsamen Ziele näher zu bringen und werden von uns aus Vorkläufe machen. Der Weg ist nicht ohne Gefahren, denn Empfindlichkeiten einzelner Völker können leicht verletzt werden. Deutschland ist durch die Not mit am schwersten betroffen worden und das Problem der deutschen Wirtschaft ist aufs engste verbunden mit den Schwierigkeiten der anderen Nationen. Die Verhandlungen werden die verschiedensten Gebiete des Wirtschaftslebens zu prüfen haben und die Größe der Aufgaben soll uns ein Ansporn sein, die Verhandlungen mit einem gewissen Optimismus zu führen, der alle großen Werke befähigen muß und ich glaube, das ist die gemeinsame Ueberzeugung aller vertretenen Nationen.

Genua und die Kurse.

Die Berliner Börse zeigte in Erwartung der ersten positiven Nachrichten aus Genua Zurückhaltung. Am Devisenmarkt war das Geschäft gestern sehr gering. Der Dollar wurde um die Mittagsstunde mit 209—210 gehandelt. Am Effektenmarkt ist jedoch die Stimmung fester. Man rechnet damit, daß nach Otrera die Hausse am Warenmarkt erheblich nachlassen wird und daß das Interesse des Kapitalistenpublikums sich mehr als bisher dem Effektenmarkt zuwenden wird. Besonders gesucht waren Realwerte. Amsterdam-Rotterdam 1145, Newyork 209.25, London 1321.

Die Unmöglichkeit der Leistung.

Die Reichsregierung an die Reparationskommission.

Die heute mittags in Paris übergebene Antwort der deutschen Regierung an die Reparationskommission hat folgenden Wortlaut:

Die deutsche Regierung beehrt sich, den Empfang der Entscheidung der Reparationskommission vom 21. März und des Schreibens an den Reichsminister vom gleichen Tage zu bestätigen. Seit dem 14. Dezember 1921, als die deutsche Regierung das Stundungsgebet an die Reparationskommission gerichtet hat, ist eine über alle Erwartungen hinausgehende Verschärfung der finanziellen Schwierigkeiten Deutschlands eingetreten. Der

Dollarkurse

an der Berliner Börse, der sich durchschnittlich im Januar um 180, im Februar um 200 bewegt hatte, ist infolge der Debitenzahlungen im März zunächst allmählich weiter gestiegen und hat dann unter dem Eindruck der Entscheidung der Reparationskommission den Stand von 300 dauernd überschritten. Gleichzeitig mit dieser Zerstörung der äußeren Kaufkraft der Mark ist auch ihre innere Kaufkraft weiter gesunken und dies hat zu großen wirtschaftlichen und sozialen Bedrängnissen geführt. Die

Staatung

ist von Woche zu Woche fortgeschritten und beträgt für viele unentbehrliche Lebensbedürfnisse das 60. oder 70fache oder noch mehr. Selbst Brot, dessen Preis noch heute künstlich niedrig gehalten wird, war Ende März für den Verbraucher gegenüber der Zeit vor dem Kriege auf mehr als das 25fache gestiegen. Bei Kohle trat von Januar bis Ende März eine Steigerung einschließlich der Steuer vom 35fachen auf das 60fache, bei Baumwolle eine solche vom 65fachen auf das 95fache ein, auch Haushaltungsgegenstände, Möbel, Wäsche usw. sind im März gegenüber Januar um weit über 100 Prozent gestiegen. Diese Leuerung hat zu einer erschreckenden Notlage weiter deutscher Kreise geführt. Das wirkt um so schlimmer, als Deutschland trotz des seit 1913 eingetretenen Rückganges des Fleischverbrauchs um 55 bis 60 Prozent, und des Brotverbrauchs um etwa 24 Prozent einen jährlichen Verbrauch von Lebensmitteln aus dem Ausland im Werte von 2½ Milliarden Goldmark benötigt. Die zur Aufrechterhaltung der Rationierung erforderliche Einfuhr von Getreide wird im Jahre 1922 allein noch rund 500 Millionen Goldmark kosten. Können die hierfür notwendigen Devisen nicht aufgebracht werden, so steht eine

Hungernot

benor. Die deutsche Regierung sieht der Entwicklung im Sommer mit größter Besorgnis entgegen. Gelingt es nicht, die weitere Geldentwertung aufzuhalten, so wird die Mark im Auslande als Währung bald keine Geltung mehr haben und damit eine Lebens- und Leistungsunfähigkeit Deutschlands eintreten. Diesen Zusammenbruch zu verhindern, liegt im gemeinschaftlichen Interesse nicht nur von Mitteleuropa, sondern der ganzen Welt. Die Gefahren beruhen vor allem in den Goldzahlungen.

Die deutsche Regierung sieht sich daher genötigt, die Reparationskommission zu bitten, in eine Nachprüfung der Entscheidung vom 31. März einzutreten. Sie ist überzeugt, daß die Reparationskommission diesen Antrag auf Grund der eingehenden

Prüfung der deutschen Leistungsfähigkeit

gemäß Artikel 234 des Vertrages von Versailles als berechtigt anerkennen wird. Die erbetene umfassende Nachprüfung der deutschen Leistungsfähigkeit auf Grund des Artikels 234 ist überaus schwierig und bedeutungsvoll. Dabei sind die zu prüfenden Fragen wissenschaftlich und praktisch neu und unerforscht. Infolgedessen schlägt die deutsche Regierung vor, daß diese Prüfung unter Leitung der Reparationskommission durch eine Anzahl von Sachverständigen vorgenommen wird, die nicht lediglich den unmittelbaren beteiligten Staaten angehören. Die Kommission würde die Prüfung insbesondere auch auf die im Vertrage von Versailles hervorgehobene Frage einer Vergleichung des deutschen Steuersystems mit den Systemen der in der Reparationskommission vertretenen Mächte zu erstrecken haben. Diese Frage muß in einer so überzeugenden Weise beantwortet werden, wie das bei der gerade in letzter Zeit auch von alliierter Seite wiederholt anerkannten Schwierigkeit des Problems überhaupt möglich ist. Mit Ziffern belegte Ausführungen sind in Anlage 1 zur deutschen Note vom 28. Januar und den zugehörigen Unterlagen enthalten. Diese Ausführungen sind in den Mitteilungen der Reparationskommission vom 21. März nicht erwähnt und bisher nicht widerlegt worden. Bereits in der Note vom 28. Januar hat die deutsche Regierung ihre Ueberzeugung dahin zum Ausdruck gebracht, daß

nur auf dem Wege einer äußeren Anleihe

die erforderlichen Mittel zur Deckung der Reparationslast beschafft werden können und daß nur eine derartige Anleihe ein

Stabilisierung der Wechselkurse

herbeiführen kann. Die bisher eingetretene Entwicklung hat die deutsche Regierung in ihrer Auffassung bekräftigt, nur eine solche Anleihe würde es ermöglichen, daß die Zahlungen für 1922 bewirkt werden können. Ein Teil der Anleihe könnte zur Regulierung der deutschen Kaluta abgewandt werden. Die Reparationskommission hat inzwischen die Berufung einer besonderen Sachverständigenkommission, unter Zugleichung eines neutralen und deutschen Vertreters zur Prüfung dieser Frage beschlossen. Die deutsche Regierung gibt dem Wunsch Ausdruck, daß die Arbeiten dieser Kommission sobald wie möglich zu praktischen Ergebnissen führen werden. Allerdings erscheint der deutschen Regierung ein Gelingen jeder Reparationsanleihe nur möglich, wenn die Geldgeber damit rechnen können, daß

mit dem Verzuge der Anleihe nicht nur eine Reihe von Jahreszahlungen, sondern auch die sonstigen nach dem Vertrage von Versailles neben den Reparationen bestehenden Dienstverpflichtungen finanziert werden.

Inbesondere wären durch die Anleihe auch die Verpflichtungen aus dem Ausgleichsverfahren zu decken. Es müßten etwaige

Verpflichtungen zu Verzinsungen aus Artikel 297 e des Vertrages von Versailles so lange gestundet

werden, bis ihre Ausgleichung nach eingetretener Erhöhung der deutschen Leistungsfähigkeit möglich ist. Im Zusammenhang mit der endgültigen Festlegung der deutschen Reparationsleistungen auf Grund der Nachprüfung der Leistungsfähigkeit Deutschlands wird zweckmäßig die Frage der Garantien zu regeln sein.

Die deutsche Regierung vermag den in den Mitteilungen der Reparationskommission vom 21. März verlangten Garantien

nicht zuzustimmen, soweit sie über das Angebot der deutschen Note vom 28. Januar hinausgehen. Sowohl die Forderung auf

Schaffung von 60 Milliarden neuer Steuern, wie die vorgeschlagenen Kontrollmaßnahmen stehen im Widerspruch zu den unabweislichen Forderungen der Alliierten in ihrer Note vom 10. Juni 1919. Die Reformforderungen sind auch praktisch undurchführbar.

Das gilt insbesondere von den 60 Milliarden neuer Steuern über das Steuerkompromiß hinaus. Eine steuerliche Belastung, wie sie das Steuerkompromiß vorsieht, ist nach Lage der gegenwärtigen Verhältnisse das höchste, was dem deutschen Volk und der deutschen Wirtschaft an Steuerlasten zugemutet werden kann.

Infolge des Valutasturzes werden sich überdies die Aufschläge des Haushaltes bei wichtigen Steuern und Abgaben erhöhen. Außerdem wurde die Auflegung der in der Note vom 28. Januar angeführten Zwangsanleihe in den letzten Tagen gesehlich beschlossen. Ihr Ertrag dürfte der von der Reparationskommission geforderten Erhöhung des Steuerertrages entsprechen.

Er soll zum großen Teil bereits im Kalenderjahr 1922 eingehen. Die Zwangsanleihe soll drei Jahre unzerstörlich bleiben. Sie wirkt deshalb wie eine Steuer, die ausschließlich das Kapital belastet. Was die von der Reparationskommission in Aussicht genommene Kontrolle angeht, so würde die deutsche Regierung sich mit keiner Kontrolle einverstanden erklären können, welche mit der deutschen Finanzhoheit nicht vereinbar ist.

Die deutsche Regierung ist bereit, die Reparationskommission alle notwendigen Aufklärungen über die Finanzlage Deutschlands und ihre finanziellen Maßnahmen zu geben. Es wäre aber

für keine Regierung tragbar, dem Ausland maßgebenden Einfluß auf die Gestaltung und Anwendung der Gesetzgebung im einzelnen zuzugestehen.

Die deutsche Regierung glaubt sich auf diese grundsätzlichen Vorschläge und Erklärungen beschränken zu können, indem sie annimmt, daß die Einzelheiten, sowie die sonst in den Mitteilungen der Reparationskommission berührten Punkte demnächst in besonderen Verhandlungen zu erörtern sein werden.

gez. Wirth.

Die englische Politik und der deutsch-französische Gegensatz.

Der englische Minister Churchill erklärte in einer Rede im Unterhaus das europäische Dreimächte-Abkommen ist noch nicht erfüllt worden. Man mache täglich Fortschritte in dieser Richtung. Der Grundton der auswärtigen Politik Englands sei die Herbeiführung eines guten Einverständnisses zwischen Frankreich und Deutschland, indem Frankreich die Versicherung erhalte, daß es nicht ohne Unterstützung bleibe, wenn es wieder um das Opfer eines nicht herausgeforderten deutschen Angriffes sein sollte. England habe das Angebot an Frankreich nicht endgültig gemacht. Das Angebot sei aber Frankreich sofort an Großbritannien.

Englands Wünsche für Osteuropa.

Der Londoner „Daily Chronicle“, dem Lloyd George nahe steht, erklärt, wenn Rußland die Bestimmungen der Alliierten annimmt, einschließlich der Anerkennung der russischen Schulden, wenn die Alliierten die Sowjetregierung anerkennen und damit die Verträge, die Rußland mit den Randstaaten abgeschlossen hat, wenn das russische Heer daraufhin in einem Maße abgerüstet wird, daß die Nachbarn Rußlands in die Lage versetzt werden, entsprechende Maßnahmen zu ergreifen, und wenn infolgedessen ununterbrochener Frieden und ein geregelter Handelsverkehr zwischen dem Osten und dem übrigen Europa wiederhergestellt wird, dann ist ein großer Schritt zur Heilung der Nachkriegswelt gemacht.

Kennes über die Möglichkeiten.

Das „Berliner Tageblatt“ bringt einen Artikel von J. M. Kennes über das Problem der Konferenz von Genua. Kennes schreibt, es sei keineswegs richtig, am Anfang einiges Interesse an Genua zu nehmen, dennoch müsse man, wenn man

Enttäuschungen entgegen wolle, die ungeheuren Nachteile anerkennen, unter denen die Konferenz leide, man hätte sie ein halbes Jahr später abhalten sollen. Nach sorgfältiger Vorbereitung in technischer Hinsicht und nach vorheriger Abrede mit den Vereinigten Staaten in diplomatischer Hinsicht; sie hätte ohne Beschränkung ihrer Beratungsgegenstände zusammengetreten sollen. Wenn in den Reparationen interalliierte Schulden nicht einmaler erwähnt werden dürften, dann werde die Konferenz, abgesehen von ihrer Behandlung der russischen Frage tatsächlich in eine Unwirklichkeit versinken. Psychologisch begänne die Konferenz in einer schlechten Atmosphäre, intellektuell sei sie über vorbereitet. Kennes schließt den Artikel mit den Worten: „Genua ist eine verwirrte, säuerliche Masse. Die Konferenz kann in verhängnisvolles Wirrwarr überfallen, was wahrscheinlicher ist, in Langeweile und Unmöglichkeit verfallen. Aber es sind neue Elemente dort beisammen. Ein frischerer Staatsmann, der kühn, entschlossen und zum Eintrich seines Ansehens bereit ist, wird einen brauchbaren Stoff für seine Hände finden.“

Eine Stimme der Hoffnung von rechts.

Gegenüber rhetorischen und journalistischen Aeußerungen aus den Reihen der Deutschen Volkspartei, die der Genua-Delegation eine rein protektierende Rolle zuschreiben wollten, sei wieder gegeben, was die „Kölnische Zeitung“, das führende Organ der Deutschen Volkspartei am Rhein, zu dieser Frage erklärt: Die Aufgabe der deutschen Abordnung ist in dieser Lage verhältnismäßig einfach. Sie braucht sich nur zur Verfügung zu halten und die Macht der Tatsachen reden zu lassen, wenn sie gefragt wird. Wollte sie den Ankläger oder Richter spielen, so würde sie nur die deutschfeindliche Einheitsfront wiederherstellen, deren Anführer Lloyd George und seine Genossen sind. Diese Genossen sind noch ausreichendermaßen. Sie wird auch wissen, daß Rom nicht an einem Tage gebaut worden ist, und daß die härtesten und wichtigsten Reformen ein Werk sind, das der Zeit überlassen werden muß. Die deutsche Abordnung ist nicht zu Ende. Deutschland wird neue Opfer auf sich nehmen müssen, unsere Verzerrung und mit ihm die Europas wird noch größer werden, ehe die zähe Bewegung, die Genua jetzt fördert, eine solche Kraft erhält, daß wir wieder von einem Anführer sprechen können. Aber trotz dieser Einschränkungen und Vorbehalte ist die Aufgabe unserer Abordnung wichtig genug. Sie wird vielleicht mit Erlaunen gewarnt, wie sehr man ihrer bei allen Fragen des Wiederaufbaues bedarf; denn Deutschland liegt noch immer in der Mitte Europas. Wenn sie in kluger und tauglicher Art für die Alliierten, die man ihr auferlegen will, Rechte fordert, so wird man ihr diese nicht verweigern können. Reicht sie sich gleichberechtigt ein in den Kreis der Arbeitsgemeinschaft, der nach dem Wunsch Englands in Genua gebildet werden soll, dann hat sie Deutschland ein tüchtiges Stück nachwärts gebracht und denen, die uns zu vernichten suchen, das Werk schwieriger gemacht.

So wächst die Teuerung!

Berlin, 10. April. Die Großhandelsindexziffer des statistischen Reichsamts ist unter dem Einfluß des verdrängten Wertsturzes von 4103 im Durchschnitt des Monats Februar auf 5433 im Durchschnitt des Monats März emporgeschossen. Die Preissteigerung ist allgemein, und zwar liegen Getreide und Kartoffeln von 3773 auf 5454, Getreide, Zucker, Fleisch und Fisch von 3449 auf 4931, Kolonialwaren von 6139 auf 7964, landwirtschaftliche Erzeugnisse und Lebensmittel zusammen von 3950 auf 5373, Kerne, Hülsen und Leber von 3761 auf 6612, Textilien von 6328 auf 8496, Metalle von 4459 auf 5864, Kohle und Eisen von 3687 auf 4623, Industrieprodukte zusammen von 4377 auf 5547, die vorwiegend im Inland erzeugten Waren (Getreide, Kartoffeln, Fleisch, Fisch, Getreide, Kohle, Eisen) von 3763 auf 5027, die vorwiegend aus dem Ausland eingeführten Waren von 5900 auf 7363. Der Dollarkurs liegt gegenüber dem Vormonat (207.53 Mark) auf 234.19 Mark oder um 36.7 v. H. Dieser Steigerung folgten die vorwiegend aus dem Ausland eingeführten Waren in gewissem Maße in einer Aufwärtsbewegung um 28.7 v. H., während die vorwiegend im Inland erzeugten Waren, in dem Bestreben, den Abstand zu den Weltmarktpreisen einzusparen, um 33.6 v. H. emporschnitten. Die Gesamtindexziffer hob sich gegenüber dem Vormonat um 32.4 v. H.

Vorstoß einer sozialistischen Regierung.

Mitteilungen aus Dresden zufolge hat die sächsische Regierung, um der Gefahr eines vorzeitigen Aufkaufes der neuen Getreideernte vorzubeugen, bei dem Reich den Antrag gestellt, daß der Reichsteil der arztigen Verträge für die Ernte 1921 ausbrechende Paragraph 48 des jetzigen Getreidegesetzes auch in das neue Getreidegesetz für die Ernte 1922 aufgenommen wird.

Für die Sommerzeit.

Berlin, 11. April. Das preussische Staatsministerium hat sich in seiner Sitzung am Montag für die Wiedereinführung der Sommerzeit ausgesprochen.

Scharfes Vorgehen gegen die russischen Monarchisten in Polen.

Warschau, 10. April. (Drahtbericht.) In der gemeinsamen Sitzung der Sejmatschüsse für Auswärtiges und für militärische Angelegenheiten in Sachen der Verhaftung russischer Monarchisten in Warschau wurde beschlossen, scharfe Überwachungsmaßnahmen zu treffen. Gleichzeitig wurde die Regierung ersucht, den Entenämtern alle Dokumente über die Umtriebe russischer Monarchisten in Polen zu übermitteln und diese Mächte auch ihrerseits zum Vorgehen gegen dieselben zu ermahnen. Von den verhafteten Russen sind die Generale Machrow (der frühere Vertreter Wrangels), Nowikow, Hoerschmann u. a. nach Danzig ausgewiesen worden. Diesen russischen Militärs wurde zur Last gelegt, daß sie auf polnischem Boden bewaffnete Abteilungen bilden und einen kriegerischen Konflikt zwischen Polen und Sowjetrußland herbeizuführen wollten.

Die Verteilung der Automobile der Welt.

Die Zahl der am 1. Januar des Jahres auf der ganzen Welt in Gebrauch befindlichen Automobile beträgt nach amerikanischen Zusammenstellungen 12 668 949; davon entfallen allein auf Amerika (Nord- und Süd) 11 162 110, auf Europa 936 936, Asien 143 730, Ozeanien 125 281, Afrika 55 822. Die Verteilung auf die einzelnen Staaten wird wie folgt angegeben: Vereinigte Staaten 10 507 600 oder 83 Prozent sämtlicher Automobilefahrzeuge der Welt; Großbritannien 497 582, das heißt je eins auf je 96 Einwohner; Kanada 463 448; Frankreich 236 146, eines auf je 152 Einwohner; Deutschland 91 384; Argentinien 75 000; Australien 75 000; Italien 53 000; Indien 45 903; Niederländische Ostindien 45 000; Spanien 37 500; Neuseeland 37 500; Rußland 25 000 (?); Belgien 32 200; Südafrikanische Union 26 468; Brasilien 25 000; Mexiko 25 000; Dänemark 22 260; Cuba 20 000; Schweden 16 000; Österreich 16 000; Norwegen 14 840; Schweden 14 250; Holland 13 500; Philippinen 12 381; Japan 12 260; Belgien 12 000; Polen 10 700; Chile 10 000; die Malajischen Staaten 8000; die Türkei 5500; Ägypten 5084; Tschechoslowakei 4133; die Goldküstenstaaten 3500; Marokko 2500; Siam 2187; Dominikanische Republik 1800; Hawaii 1500; Bulgarien 1140; Kristiania 1100; Britisch-Guayana 1050; Kanarische Inseln 881; Neuseeland 600; Britisch-Welelita 566; Palästina 536; Portugiesisch-Ostafrika 400; Französisch-Ostafrika 230; Madagastar 159; Italienisch-Somaliland 66 und selbst Monrovia verfügt über 3 Automobile.

An interessanten Details verzeichnet der Bericht u. a., daß Mexiko im Jahre 1921 das einzige Land war, das mehr Automobile eingeführt hat als 1920 und daß die Zahl seiner eingeregisterter Automobile in der gleichen Zeit um fast 50 Prozent zugenommen hat. Von den 12 260 Automobilen in Japan befinden sich wegen der durchwegs schlechten Wegverhältnisse fast alle in Städten und zwar nur 7000 allein in Tokio. Alle unter Arabien ausgeführten Fahrzeuge befinden sich in Aden.

Immer von neuem übertrifft die große Zahl der Automobile in den Vereinigten Staaten; es entfiel dort ein Automobil auf 10.2 Personen. Die Zunahme der registrierten Automobile im Jahre 1921 betrug gegenüber 1920: 1 573 202 Fahrzeuge, was einer Steigerung um 17.6 Prozent entspricht.

Die Herren von Raehne auf Pöggow.

Über deren gemeinschaftliches Treiben die deutsche Öffentlichkeit hinreichend unterrichtet ist, haben immer noch recht viele Richter gefunden, die Verständnis für den „Selbstschutz“ dieser Raubritter hatten. Nach dem Überfall auf den Arbeiter Rieter, der sich Mitte Februar ereignete, und das Opfer des Schießfeldes wochenlang ans Krankenbett fesselte, hätte man glauben sollen, daß die Behörden etwas mehr Interesse für die Vorgänge zeigen würden, daß sie vor allen Dingen die Bevölkerung in der Umgebung der Raubritterburg vor neuen Gefahren schützen würden. Der preussische Minister des Innern, Genosse Sennering, hat zwar das Seine getan und sämtliche Waffen, die im Besitze der Familie von Raehne waren, beschlagnahmt lassen, aber immer noch wartet man vergebens auf das Resultat der Untersuchungen, die die Justizbehörden anstellen. Jetzt hat der preussische Justizminister auf eine Anfrage der Kommunisten geantwortet, die Voruntersuchung sei noch nicht zum Abschluß gelangt. Den Erlaß eines Haftbefehls habe der Untersuchungsrichter abgelehnt, weil er nach dem bisherigen Ergebnis der Voruntersuchung, insbesondere nach den in einem Ordrestermin ausgenommenen Zeugenaussagen des Försters, der den Angeklagten, und des Sohnes Rieter, der seinen Vater begleitet hatte, dringenden Tatverdacht des dem Angeklagten zur Last gelegten Verbrechens nicht für begründet erachtete.

Wir haben es verlernt, uns über die Taten der preussisch-deutschen Justiz zu wundern. Man muß schon ein sehr großes Quantum von Objektivität besitzen, wenn man nach den wiederholten Anschlüssen auf Menschenleben, zu dem Resultat kommt, da ein Haftbefehl überflüssig ist. Im übrigen können wir mitteilen, daß vor einigen Wochen bei der zuständigen preussischen Behörde ein Bruder des Herrn von Raehne erschien und mitteilte, daß selbst er schon von seinem schließlichen Bruder mit der Waffe bedroht wurde.

Das neue Karthago.

Von Georges Gelhous.

51] Seit dem Morgen kommen und gehen die Börsemänner und die Wirtspersonen; sie begegnen sich in den Straßen und gehen in geschäftiger, feierlicher, Eile aneinander vorbei, indem sie sich kaum einen „Guten Tag“ wünschen, der so trocken klingt, wie das Ticken ihrer Uhr. Time is money! Vor der Abend erkennen sich die besten Freunde nicht wieder. To buy or not to buy? That is the question! So jagt der schamlose Geschäftsmann zu sich selbst. Er sieht die Welt nur mehr vom Standpunkt des Angebots und der Nachfrage an. Erzeugen oder verbrauchen: das ist alles.

Ein Uhr! Jetzt kommt die habgierige Menge der Spekulanten durch die vier Porten des eleganten Palastes hereinströmen. Mit den prachtvollen Gewändern, die reich an Attributen, Symbolen und Wappen aller Länder sind, unter den ersten Balten und Bogen, stellt dieses Gebilde in göttlichem Stille mit seinen maurischen und byzantinischen Anklängen, halb antik, halb semitisch, einen Kompromiß dar, der so recht eines Tempels Merkmal, des flüchtigen, wechselvollen Gottes, würdig ist.

Jetzt beginnen die Riten. Das dumpfe Summen der Gebete erhebt sich zuweilen bis zum Getöse. Die Gläubigen drängen sich plappernd aneinander mit dem Kopfe wie in der Synagoge. Allmählich wird die Luft dichter. Man untersteht kaum noch die Metalle und die Farben der Wandmalereien. Die eleganten Verzerrungen verschwinden in dem Nebel von Dunst und Rauch. Ein abscheulicher Beiruch! Die Köpfe schmecken vom Körper getrennt zu sein und über den Wolken zu schweben.

Wer in diese Verjämmerung hineingerät, denkt beim ersten Anblick an Konzentrate und Sahharose. Wie hat ein ausgeputzter Konzentratpel lauter gemacht, um nach Regen zu klopfen. Aber diese Probe kriecht nach Gold.

dem Prinzipal nähert, um das Lösungswort zu holen. So besetzt der Bewillmächtigte den Potenzen. Dort stehen, wie Hohenpriester, die Billiardäre in ihrer ganzen Würde. Sie sind Hüter des Handels, so fest wie Säulen des Tempels, leider Philistiner, gegen die der ehrliche Simon nie etwas ausrichten konnte. Kommittenten, Eigentümer, Heber, Schiffsbesitzer, Bankiers usw. stehen da mit den Händen in der Tasche oder auf dem Hüfte; sie reden wenig, aber ihre Worte sind Gold wert. Es sind hochgewaltige Philistiner, furchtbare Figuren, die mit ihrer schamlosen Draufgänger Art den Kredit des untergeordneten Händlers angreifen oder erhöhen. Ein Wort aus ihrem Munde kann jemand bereichern oder ruinieren. Die Wetterstöße des Glücks drückt sich jedoch, wenn sie atmen. Ihre mondornigen Glanz regeln Erde und Flut im Gelddoggen. Mit ihren Verbindungen der anderen großen Häuser sind sie imstande, die arme Welt der Hungersnot oder dem Kriege auszuliefern.

Als Nachfolger der Freges und der Salviati, dieser hochmütigen Herren, denen jeden Tag zur Zeit der Börse ein Zug von Geizhalsen und Räuberzügen in prächtigen Kostümen voranzugehen, handeln sie mit Reichen und Armen, wie wenn es ein Preis- oder Kaufgeschäft wäre. Aber wenn sie auch noch zu weilen königlichen Geld leihen, so sind sie doch weniger prunkhaft und weniger kühnlich gekleidet als jene sagenhaften „Freges“, und sie würden nicht mehr den Eindruck eines Kaisers, ihres bedeutenden Schuldners, aber hochgeehrten Gastes, in die Plakamente eines mit Zimmerrinde unterhaltenen Feuers werfen. Jene waren eben Patriarchen, und diese sind nur Emporkömmlinge.

Die Haus- und Bankbesitzer betragen wie ein unfelbares Barometer die Falten ihrer Stirne, die Winkel ihres Mundes und die Farbe ihrer Augen. Sie sind die Bilanz der Gottheit, die von dem Finanzkaiser als heiliglich dargestellt wird.

Die Wechselwaller sind viel geschicklicher und demutlicher als die Herren der Finanz und des Handels. Kein heraussticht drehen sie sich bald hierhin, bald dahin, eilen hin und her, nähern sich einander, hinstellen oder ziehen sich zurück, während einzelne ihrer Kollegen, sie flattern umher wie Schmetterlinge, die Gold aus den Wägen kühnen. Es sind die Tänzer, deren Pantomime zu den Riten des Tempels gehört.

Währenddessen bewegen sich andere, die in Staatswerten investieren. Sie tragen dunkle Anzüge, von erhabener Schnitt und haben ganze Fächer Zertifikate bei sich, die nachlässig in eine

Zeitung gewickelt sind, und beschreiben die Vorderaus auf dem Rücken eines gewissen Klienten.

Die Kommissionshändler in werktätigen Anzügen tragen eine Menge Klutter in ihren Taschen bei sich.

Der eine schüttet in seine offene Hand Bohnen aus Cherison und läßt den Speerehändler, den er mit seinen schmeichelnden Worten umwirbt, deren Aroma riechen.

Ein anderer überzeugt uns von der vorzüglichen Qualität seines Kentudo von Marzandabats, und wenn ein schüchternes Reflexion ihm zuhören wollte, würde er dem schließlich die ganze Ernte aufgeben, obgleich der die Absicht hatte, nur ein Faß zu kaufen.

Für jede Spezialität gibt es eine eigene Gasse, einen bestimmten Platz. Man sollte nicht meinen, daß an diesem Ort, wo alle durcheinander reden, eine solche Ordnung herrscht, daß es dort so viele Grenzen, Klassen und Unterabteilungen gibt. Raffineure, Branntweinbrenner, Petroleum- oder Guanoimporteure, Zollagenten, Versicherer halten vom ersten Januar bis einunddreißigsten Dezember den wenige Quadratfuß umfassenden Raum besetzt, der ihnen angewiesen ist. Ein ständiger Besucher der Börse würde auch mit verbundenen Augen in diesem Ameisenhaufen eine bestimmte Person wiederfinden.

Der Gegenstand der Unterhaltungen, das Handelsobjekt, ist von einem Schritt zum anderen verschoben. Mitreder oder gemeinsame Besitzer eines Schiffes diskutieren mit den Verfrachtern die Bedingungen einer Charterpartie. Ein Warenbesitzer bespricht in seinem Raubversteck von Briefen und Papierten, in dieser Luft schweben die exotischen und barbarischen Wörter umher: hundert Weight's, Primage, Anleihe auf Bobmerci. Es geht die Rede von speziellen Verbrechen, die in eigenen Gesetzbüchern vorgelesen sind. Ein Reeder spricht von Baratterie, die die Kapitane zu seinem Nachteil begangen haben. An einer anderen Stelle wird der Gemütskur von Schiffszugführern ausgerechnet. Ein Kaufmann verhandelt mit seinem Superfargo. Dispatzenze regeln eine Seeschadensrechnung.

*) Baratterie, Unterschleif der Schiffer zum Nachteil der Reeder.

**) Superfargo, Bewillmächtigt eines Kaufmanns, dem bei einer weiten Serie die Oblast über die verlassenen Güter, der Verkauf derselben am Bestimmungsort usw. übertragen wird. (Fortsetzung folgt.)

Eine Arbeiterbank in Oesterreich.

Wie Karl Renner in einem Aufsatz „Eine Kreditorganisation des Proletariats“ mitteilt, soll der seit 12 Jahren bestehende Kreditverband österreichischer Arbeitervereinigungen demnächst in eine Arbeiterbankaktiengesellschaft verwandelt werden. Da die österreichischen Konsum-Gesellschaften schon heute eine Kreditorganisation bieten, scheint die Gründung einer Arbeiterbank den Genossenschaften, wie sie bestehen, eher einen unerlaubten Wettbewerb als Hilfe zu bringen.

Nichtsofortiger haben in Oesterreich die zwei letzten Genossenschaftstage in Linz (1920) und Salzburg (1921) den Plan der Begründung einer Arbeiterbank nicht nur gutgeheißen, sondern mit lebhafter Anteilnahme unterstützt und gefördert. Die Erfahrung lehrt uns, daß die Konsumvereine und die Großverkaufsgesellschaft niemals die gesamten Ersparnisse der arbeitenden Klasse, ja kaum jemals auch nur den größeren Teil derselben aufzunehmen vermögen. Die Begründung der Arbeiterbank erfolgt zum Teil aus dem Grunde, den schon bestehenden und noch entstehenden Kreditgenossenschaften eine zentrale Stelle zu schaffen, welche sie zusammenfaßt, anleitet und kontrolliert und auf diese Weise vor Entgleisungen und Kinderkrankheiten aller Art bewahrt.

Da der Arbeiter nicht Mehrwert erzeugt, kann er auch nicht Mehrwert sparen; da er nicht über die Produktionsmittel verfügt, kann er auf sie keine Kredite nehmen. Der Augenchein widerspricht also der Annahme, daß Kreditgenossenschaften des Proletariats Aussicht auf Erfolg hätten. Dennoch täuscht dieser Augenchein. In Wahrheit ist jede Arbeiterfamilie durch ihre wirtschaftliche Lage gezwungen, Rücklagen aus dem Lohn zu machen. Der Arbeiter bezieht nur Wochenlohn, aber er hat auch Monats-, Vierteljahrs- und Jahresausgaben zu machen. Außerdem aber hat der Haushalt des Arbeiters im Dienste des Geschlechterwechsels Rücklagen zu machen — die Kinder des Hauses müssen ausgebildet werden und wenn die Aussteuer für den einzelnen neu begründeten Arbeiterhaushalt nur sehr unbedeutende Summen ausmacht, so bedeuten diese Rücklagen in ihrer Masse für die ganze Arbeiterklasse berechnet, gewaltige Summen. Diese Summen werden heute in bürgerliche Sparcassen, Kreditvereine, Banken usw. eingeleitet und fließen den bürgerlichen Klassen zufließendes Kapital für ihre Unternehmungen und damit auch neue Waffen im Kampfe gegen die Arbeiterklasse.

Wir wissen schon, daß das harmlose Wort Sparen in der Regel nichts anderes sagt, als die Akkumulation von Mehrwerten, die aus fremder Arbeit stammen. Nichtsofortiger ist das Sparen im proletarischen Sinne für die Arbeiterklasse von allergrößter Wichtigkeit. Denn ohne solche Rücklagen kommt jeder proletarische Haushalt bei jeder nächsten Familienkrise in Verdringung oder zur Auflösung und gibt die Familie der Verzweiflung preis. Die Idee, daß diese chronische Verelendung der Massen der Hebel der revolutionären Entwicklung sei, ist längst überwunden. Die Konsumvereine haben ein wesentliches Stück Arbeit geleistet, um einen geordneten proletarischen Haushalt zu ermöglichen. Die Schaffung von Arbeiter-Kreditvereinen soll diese gleiche Arbeit erweitern und in ihrer Wirkung verstärken.

Ein zweites Element, das auf die Schaffung einer Kreditorganisation hinwirkt, sind die Gewerkschaften. Sie sammeln Kampf- und Unterstützungsfonds, die an sich eine bedeutende Kapitalmacht darstellen. Zum Teil hinterlegen sie diese Fonds auch in untern Konsumgenossenschaften und in der Großverkaufsgesellschaft.

Der größere Teil der Gewerkschaftsgelder vermehrt die Kapitalmassen bürgerlicher Banken. Es ist klar, daß Arbeiter-Kredit-Gesellschaften für Gewerkschaften ebensowenig eine geeignete Anlagestelle bilden als Konsumvereine. Anders steht die Sache, wenn sämtliche Kreditgenossenschaften zusammengefaßt sind in einer Arbeiterbank, etwa wie die Konsumvereine in der Großverkaufsgesellschaft. Eine Arbeiterbank, welche die gesamte freie (durch die Konsumbewegung nicht erhaltene) Sparkraft des Proletariats eines Landes darstellt... eine Aktiengesellschaft, deren Anteilnahme zu zwei Dritteln von der Großverkaufsgesellschaft und den Konsumvereinen zu zwei Dritteln von den Gewerkschaften und zu einem Drittel von sonstigen Einrichtungen der Arbeiter gezeichnet werden, welche zugleich die Zentrale aller Kreditgenossenschaften des Landes ist, eine solche Arbeiterbank wird den kräftigsten Abschluß unserer gesamten wirtschaftlichen Organisationen bilden. (Der Betriebsrat — 1. Jg. — 17. 1. 22 — Nr. 22.)

Inzwischen ist bereits das Konzeptionsgeschäft überreicht worden. Von den hundert Millionen Kronen — ein bestehender Anfang bei dem heutigen Geldwerte — die als Aktientkapital aufgebracht werden, rüchelt die Gewerkschaftskommission im Auftrag aller Gewerkschaften überig, der Verband und die Großverkaufsgesellschaft österreichischer Konsumvereine im Auftrag aller Genossenschaften vierzig Millionen Kronen. Zu Gewerkschaften und Genossenschaften kommt als dritter Teil eine Reihe sonstiger Arbeiterinstitute. Von den weiteren zwanzig Millionen Kronen zeichnet nämlich der Kreditverband im Auftrag aller schon bestehenden proletarischen Spar- und Kreditvereine zehn Millionen Kronen und unsere Proletarier im Auftrag aller sonstigen Betriebe der Arbeiterbewegung (Druckereien, Zeitungsunternehmen usw.) zehn Millionen Kronen. Die gezeichneten Aktien bleiben im unentgeltlichen Besitz der zeichnenden Organisationen, keine einzige Aktie gerät in den Besitz irgend eines Privatmannes, jede bleibt im Besitz von Arbeiterorganisationen und alle Arbeiterorganisationen haben an dem Unternehmen verhältnismäßig Anteil. Damit ist die Arbeiterbank von vornherein unter die Obhut aller wirtschaftlichen Organisationen und Einrichtungen der Klassenbewegung Österreichs gestellt, sie alle übernehmen für Bestand und Zukunft ihren angemessenen Teil der Haftung. (Arbeiterzeitung — 5. 2. 22.)

Aus aller Welt.

Der Einbruch ins Weimarer Bild-Museum.

Bei einem Einbruch in das Weimarer Bild-Museum wurden am 12. Oktober 1921 eine goldene Kugel, ein Stodgriff mit Brillanten und ein mit Brillanten besetzter Samowar-Deckel entwendet. Bei einem Verhöre, einen Teil der Brillanten in Tena zu veräußern, wurde der Monteur Heinrich Saal und dessen Bruder, der Musikschüler Wolfgang Saal, verhaftet. Wolfgang Saal wurde gestern vom Weimarer Landgericht zu 3 Jahren und 1 Woche Gefängnis und sein Bruder zu 2 Jahren Gefängnis verurteilt.

Ein Delfin gefangen.

In Ahbeck (Vommern) bemerkten Fischer ca. 50 Meter vom Ufer entfernt, einen Delfin, der auf Strand geraten war, heftige Anstrengungen machend, wieder flott zu kommen. Man überließ ihn und brachte ihn an Land, wo man feststellte, daß es ein schwarzer Grind-Delfin war, der sich in der Delfe sehr selten zeigt. Er hat eine Länge von 5 Meter. Der Kogen des Fisches wog 40 Pfund. Vor 20 Jahren brachten Fischer ein ähnliches Tier an Land, welches damals nach Berlin zur Ausstellung verkauft wurde.

Um das Vermögen der „Häuslichen Schwestern“

Es geht ein interessanter Rechtsstreit entbrannt. Die beiden Schwestern hinterließen ein gemeinsames Vermögen von ungefähr 200.000 Dollar, außerdem besaßen sie ein großes Gut in der Idaho-Staatswälder. Es handelt sich nun darum, ob die beiden zusammengewachsenen Schwestern als eine Personlichkeit oder als zwei zu betrachten sind. Die eine von beiden war verheiratet und hatte aus ihrer Ehe einen jetzt 12-jährigen Sohn. Sind beide Schwestern nun als eine Personlichkeit zu betrachten, so ist der Sohn Gesamterbe des gesamten Nachlasses, werden die beiden Schwestern jedoch als zwei Personlichkeiten betrachtet, so würde der Sohn nur die Hälfte erben, während die andere Hälfte anderen Verwandten zufallen würde.

Gewerkschaftsbewegung.

Kommunistische „Agitation“.

Von dem Deutschen Landarbeiterverband wird uns geschrieben:

Die Union der Kopf- und Handarbeiter sowie die A.D. Abteilung Land, verbreiten unter den Landarbeitern Aufrufe und Rundschreiben zwecks Vorbereitung eines neuen Landarbeiterstreiks. In den Ortsgruppen des Deutschen Landarbeiterverbandes werden unter Umgehung der Verbandsorgane Urabstimmungen vorgenommen, um eine Mehrheit für einen Landarbeiterstreik zu bekommen. Die Kommunisten nähern sich damit Rechte und Befugnisse an, die allein Obliegenheiten des Vorstandes des DLV sind. Auch haben sich Kommunisten schon mit dem Arbeitsminister in Verbindung gesetzt, um eine Aussprache mit ihm herbeizuführen.

Der Reichsarbeitsminister hat durchaus nicht Recht, ebenso wie die Arbeitgeber, Verhandlungen abzulehnen. Der Deputationsstreik für ihre Tätigkeit jeder rechtlicher Grund. Für die Verhandlungen über die Regelung der Lohn- und Arbeitsbedingungen mit den Zentralbehörden und den Arbeitgeber-Organisationen ist für die freigeberlich organisierten Landarbeiter allein der DLV zuständig. Die kommunistischen Organisationen sind politisch-propagandistische Vereinigungen, von denen sich der Vorstand des DLV unter keinen Umständen sein Handeln vorschreiben oder gar aufzwingen lassen wird.

Lassen sich die Landarbeiter durch die Kommunisten in einen Streik treiben, dann lehnt der DLV jede Verantwortung für die etwaigen Folgen ab.

Mit aller Bestimmtheit muß zum Ausdruck gebracht werden, daß die Landarbeiter, die ohne Beachtung der Verhandlungen zum Streik auffordern, oder ihn fördern, sich außerhalb des Verbandes stellen. Der Verband wird unweigerlich alle sich aus den Dingen ergebenden Konsequenzen ziehen. Für Verhandlungsschädlinge, die leichtfertig und großmütig die Kollegen zu wilden Streiks aufwiegen, ist kein Platz in den Reihen des DLV.

Wilden Streiks werden nicht unterstützt; daran Beteiligten erhalten keine Streikunterstützung. Wir warnen eindringlich die von vor leichtfertigen und unbedachten Schritten.

So sah noch immer die sogenannte positive Tätigkeit der Kommunisten aus. Wie sie sich selbst äußerst erfolgreich einanderorganisiert haben, so versuchen sie es anderwärts mit der ihnen eigenen politischen Engstirnigkeit, die den Wahnsinn zur Methode macht. Zu bedauern ist, wer auf jene lästige Art von Wirtschaftspolitikern hereinfällt, die sich hier an die Landarbeiter heranpirschen, um sie für ihre Zwecke zu benutzen.

An die Privatpflegerinnen Breslaus.

Vom Verband der Gemeindevor- und Staatsarbeiter, Filiale Breslau, Sektion Gesundheitswesen, werden wir um Veröffentlichung nachstehender Zeilen ersucht:

Täglich erscheinen in unserem Verbandsbüro Privatpflegerinnen und schillern in bewegten Worten ihre überaus elende Lage. Helft uns! Wir bekommen! So lautet ihr Notruf. Und wir versuchen nun immer wieder von neuem diesen so hilfbedürftigen Schwachen in entgegenkommender Weise zu helfen, um ihre zum Himmel schreiende Not zu lindern. Durch Bereitstellung von Stuhlgeldern, Entlastung reger Propaganda haben wir nun diese Schmerzenden in unserem Tätigkeitsgebiet zu verschiedenen Versammlungen eingeladen, um in dieser Weise für Regelung ihres Arbeits- und Lohnverhältnisses zu sorgen.

Aber alle aufgewendete Mühe ist leider bis heute vergebens gewesen! Sobald unsere Agitation entlegte, wurde von gegnerischer Seite, d. h. von den Schwesternheiminhabern, entgegen gearbeitet. Alle Klänge der Bereinigung wurden aufgehoben, große Versprechungen gemacht und so die bedauernswerten Menschen, die ja im zugezogenen Maße ihrer Gewalttäter zappeln, wieder zur Ration gebracht.

Sollange sich die Privatpflegerinnen nicht organisieren, können wir ihnen eben nicht helfen. Sie tragen somit infolge ihres Indifferentismus allein die Schuld an dem Elend.

In allen Straßen der Stadt Breslau sehen wir unter der Schwermelancholie die bleichen und mageren Gesichter dieser Armen, die oft bis zum Anknirschen Tage und Nächte lang hintereinander ihre schwere Pflicht in der Krankenpflege erfüllen müssen. In den Heimen erhalten sie dann bei schlechter Kost, schlechter Bezahlung und schlechter Behandlung den Dank ihrer Unterdrücker. Und wie sind die Schlafstühle in den meisten sogenannten Schwesternheimen beschaffen? Bis zu 6 Personen in einem Raum gepfercht, sind ein Tisch, ein Bett, ein Schrank die ganze Wohnungseinrichtung. Kahl und dumpf starren ihnen die Wände entgegen.

Staat und Kommune müßten für besonderes Augenmerk pflichtgemäß auf die Ausbildung der Privatpflegerinnen richten. Jede „Schwester“ verdient heute leider nicht die Bezahlung, denn um ihr elendes Dasein wenigstens zu lindern, suchen sich viele dieser Unglücklichen einen Nebenverdienst zu schaffen, der mit der Krankenpflege nichts gemein hat. Der gesamte Ruf der Pflegerinnen wird dadurch in Mißkredit gebracht. Jeder Person wird heute die Stelle einer Pflegerin so leicht geöffnet. Oft nach kurzer Zeit theoretischer Schulung werden aus solchen Stellenvermittlungsinstituten, die sich oftmals auch den Titel „Schwesternheime“ zulegen, frühere Dienstmädchen, die in Krankenhäusern Küchen- und Aufzäumungsarbeiten verrichteten, als „Pflegerinnen“ auf die Kranken losgelassen, die dann natürlich mehr Ansehens als Nutzen stiften. So kann es auf keinen Fall weitergehen! Wir verlangen darzu ganz energische Reformen!

Würden alle Pflegerinnen in unserem Verbandsorganisiert sein, dann wäre in absehbarer Zeit Ordnung und Sicherheit für die Patientinnen und im Pflegerinnenberufe geschaffen.

Darum rafft Euch endlich einmal auf, Ihr Privatpflegerinnen von Breslau. Holt Ihr geordnetes Aussehen, wolt Ihr aus Eurem Elend heraus in tarifliche Verhältnisse kommen, Menschen unter Menschen sein, dann tretet geschlossen in den einzig und allein für Euch zuständigen Verband der Gemeindevor- und Staatsarbeiter, Sektion Gesundheitswesen ein!

Jederzeit nimmt die Filiale Breslau, Margaretenstr. 17, III, Zimmer 53, Anmeldungen entgegen.

Sinein in die Organisation.

Achtung, Maler, Lackierer und Anstreicher!

Im ober-schlesischen Industriegebiet befinden sich die Berufslogen im Streit, deshalb ist Zugang unter allen Umständen heranzustellen. Auskunft über die Orte, welche nicht im Streit stehen, wird im Verbandsbureau, Margaretenstraße 17, Zimmer Nr. 64, erteilt.

Bahnverhandlungen im Schuhmachergewerbe.

Zwischen den beiderseitigen Lohnkommissionen, der Schuhmacher-Jungung und der Arbeitnehmerorganisation des Zentralverbandes der Schuhmacher, ist die Vereinbarung zustande gekommen, daß ab 10. April auf den bisherigen Lohn 30 Prozent als Lohnerhöhung bewilligt wurde.

Zentralverband der Schuhmacher.
J. A. G. Reiner.

Die dänische Ausrückung beendet.

Die große Ausrückung, welche vier Wochen angehalten hat, ist heute beendet worden, indem der Vorstoß des finnischen Schiffsgebiets angenommen wurde.

Breslau (Land)-Neumarkt.

Achtung, Ortsgruppenführer, Delegierte!

Am Freitag (Karfreitag), den 14. April 1922, vormittags 10 Uhr, findet in Breslau, Gewerkschaftshaus, Kleiner Saal, unsere diesjährige

Generalversammlung

statt.

Tagesordnung:

1. Geschäfts- und Kassenbericht. (Reinert — Lublin.)
2. Wahl des Vorstandes.
3. Bestätigung der Ortsgruppenführer.
4. Der erste Mai. (Szwig.)
5. Wahl eines Delegierten zum Parteitag.
6. Die politische Lage. (Löbe.)
7. Verschiedenes.

In Anbetracht der reichlichen Tagesordnung wird pünktliches Erscheinen erwartet.

Mitgliedsbuch und Mandate nicht vergessen. Parteimitglieder, die als Gäste an der Tagung teilnehmen wollen, sind willkommen.

Mitgliedsbuch ist als Ausweis mitzubringen. Der Vorstand des Sozialdemokratischen Vereines Breslau-Land-Neumarkt.

Gnawitz. Ein tüchtiger Hausbesitzer ist zweifellos Herr Dominikus Wenig aus Gnawitz. Gelegliche Zuschläge zur Friedensmiete darf der gute Mann nur 50 Prozent erheben; genau so wie alle anderen Besitzer im Landkreise. Um aber mehr zu erhalten, hat er einen vollkommen neuen und zweifellos genialen Plan ausgeheckt, nach dem seine Mieter für ihre Kinder noch extra Miete zahlen sollen. So sollen zum Beispiel unsere Genossen Brucke Wilhelm, Frankl Josef, Hoffmann Gustav und Hermann für ihre schulentlassenen Kinder pro Vierteljahr und Kind 3 Mark extra Miete leisten. Das ist wohl sehr schön gedacht, nur in der Praxis nicht zu verwirklichen. Denn unsere Genossen werden sich schwer hüten, ohne jeden gesetzlichen Zwang eine Extramiete zu zahlen. Und beim Mietseinspruchsamt dürfte Herr „Wenig“ mit dieser Forderung „wenig“ Glück haben.

Aus der Provinz Schlesien.

Zur Explosionskatastrophe in Gleiwitz.

Der Kreisrat berichtet amtlich:

Während einer Durchsichtung auf dem Friedhofe der königlichen Hülfe wurden in der Kapelle des Friedhofes Waffen und Munition in großer Menge vorgefunden. Gegen 1.15 Uhr entstand beim Abtransport dieses Materials eine furchtbare Explosion, durch die die Kapelle zerstört und die gegenwärtigen sowie die in der Nähe sich befindenden französischen Soldaten getötet wurden.

Die durch den technischen Dienst der Genietruppen vorgenommene Untersuchung ergab als Grund der Explosion eine gegen die Mauer der Kapelle angebrachte Melinitmine, welche zur Herbeiführung der Explosion mit einem Nachzündsystem versehen war, um dadurch im Falle einer Durchsichtung ein absehbliches Attentat zu bewirken.

Infolge dieser Katastrophe beschließt der Kreisratkontrollor des Stadtkreises Gleiwitz, daß die öffentlichen Lokale, Theater, Konzertsäle, Tanzsäle und Kinos bis nach dem Leichenbegängnis der Verunglückten geschlossen bleiben und daß nach dem Leichenbegängnis dieselben Lokale, sowie auch die Cafés, Ausschänke, Restaurants usw. von 8 Uhr abends bis auf weiteres schließen müssen.

Die Zahl der Opfer.

Ueber die Zahl der Opfer bei der Explosion in Gleiwitz heißt es in dem telegraphisch in Paris eingegangenen Bericht des Generals Le Rond, daß bisher 7 Leichen von Soldaten aus den Trümmern der Kapelle gezogen und identifiziert wurden. Drei Soldaten und ein Inspektor der Sicherheitspolizei seien vermisst und befänden sich wahrscheinlich noch unter den Trümmern. Die Zahl der Verletzten beträgt nach dem Bericht 10, davon 2 Schwerverletzte.

Der Direktor der Eisenhütten verhaftet.

Wie General Le Rond in dem von der „Agence Havas“ veröffentlichten Bericht über das Explosionsunglück in Gleiwitz u. a. mitteilt, ist die gerichtliche Untersuchung eingeleitet und der Direktor der Eisenhütten verhaftet worden.

Das Beleid der Stadt Gleiwitz.

Wie die Blätter melden, haben der Oberbürgermeister und der Bürgermeister von Gleiwitz gestern dem Kreisratkontrollor das Beleid der Stadt an der Explosionskatastrophe auf dem Hüttenfriedhofe ausgesprochen. Der Kreisratkontrollor nahm die Erklärungen entgegen und sagte, daß der Belagerungszustand nicht verkündet werden solle. Die Zeitungen erscheinen nach einer kurzen Unterbrechung wieder regelmäßig.

Unsere Baluta.

Es wurden an der Berliner Börse gezahlt:

	10. 4.	8. 4.
für 1 amerikanischen Dollar	297,87 Mk.	306,86 Mk.
1 englisches Pfund	1319,30	1354,30
1 französischer Franc	27,56	28,01
1 holländischer Gulden	114,35	116,35
1 Schweizer Franken	58,19	59,67
100 österreichische Kronen	3,95	3,95
1 tschechische Krone	5,84	5,97
1 dänische Krone	69,92	65,07

Wasserstand

vom 11. April 1922.

Ort	Wasserstand
Kattow	2,22
Krappitz	2,49
Koel	+1,10
Brieg (Wallstran)	2,85
Neisse (Ober-Regel)	3,82
Neisse (Unter-Regel)	2,08
Breslau (Ober-Regel)	5,20
Breslau (Unter-Regel)	— 0,84
Kanfer (Ober-Regel)	4,90
(Unter-Regel)	3,94
Dagomerfurt	2,52
Trechen	1,25
Wassermenge	+ 5°

Bereinstellender.

Achtung, Jungleswartler! Dienstag, den 11. April, findet in der Jahreshilf Mitgliederversammlung statt. Ein jedes Mitglied muß erscheinen.

Deutscher Legilarbeiter-Verband, Bezirksfiliale Breslau. Dienstag, den 11. April, nachmittags 5 Uhr, im Gewerkschaftshaus (Kleiner Saal), Versammlung der in den Spinnereibetrieben und Seltzereten Beschäftigten.

Achtung, Arbeiter-Sänger des Landkreises! Am Karfreitag, den 14. April, vormittags 10 Uhr, in Breslau, Gewerkschaftshaus, Kleiner Saal. Die Generalversammlung wird eröffnet durch das „Freie Lied“ und „Empor zum Licht“. Noten bringt der Gesangsverein Neukirch mit.

Sozialdemokratischer Verein Land-Neumarkt. Deutscher Bauarbeiterverband, Mittwoch, den 12. d. Mts., nachmittags 5 Uhr, im Gewerkschaftshaus, Zimmer 10: Versammlung der Fabrik-, Feuerwerks- und Schornsteinmaurer.

Die Ortsverwaltung.

Rüstet zum 1. Mai.

WILHELM
RAUBTIER-FILM
Beginn 4 1/2 Uhr!

Hagenbeck-
Raubtier-Film
 (Terra-Konzern)

Aus dem Tagebuch einer
Raubtier-Bändigerin

oder:
Die Tigerin Gepelnigte Frauen

Riesen-Sensationsfilm unter Mitwirkung
 aller Raubtiergruppen und schönen Frauen
5 Akte

DK
 Beginn 5 Uhr!

Das unheimliche
Gespenserschloß

in dem Groß-
 Abenteuer-
 Film:

Das Feuerrad im Circus Mexiko

bringt vollständig neue
 Sensationen!

5 Akte Die Millionärin als Kammerzofe

Stadt-Theater.
 Dienstag 7 1/2 Uhr:
Fidelio.
 Mittwoch 7 1/2 Uhr:
Die tote Stadt.
 Donnerstag 7 1/2 Uhr: **Rigoletto.**
Schauspielhaus.
 Operettenbühne. Tel. Ring 2545.
 Heute u. täglich 7 1/2 Uhr:
Der Tanz ins Glück
 Freitag 7 1/2 Uhr:
Das Dreimäderlhaus.
 Sonntag nachm. 3 1/2 Uhr:
Der letzte Walzer.
 Montag nachm. 3 1/2 Uhr:
Die Fledermaus.
 Dienstag nachm. 3 1/2 Uhr:
Das Hollandweibchen.

Liebig-Theater
 Täglich 7 1/2 Uhr:
Sylvester Schaffner
 u. d. gr. April-Programm

Zeltgarten
 B.-S. Mastankowski
Die großen
Preis-Ringkämpfe
 Heute Dienstag kämpfen:
 z. Ehren Nestor Benavides
Borauerderungs-
Borhampf
 Bremer, Breslau
 Nestrin, Finnland
 Zwecks Regelung der
 Streitfrage ringen
 Karak, Schweidnitz
 Nestrin, Finnland
 Pichler, Steiermark
 Van der Bera,
 Norddeutschland
 Fatscherich, Ostpreußen
 Brückner, Breslau
 Wenzler, Mendschweil
 Vor den Kämpfen die
 große Variété-Schau.
 Auf 7,50 Kämpfe 9,50

Ausschnelden!
Welfergeben!
 Die 1133

Stroh-
Lichtspiele

bringen Schlager
 auf Schlager!
 Der 3. Film
 aus d. hoch-
 spannenden
 Serie
6 Akte
Großstadtmädel

zeigt uns mit überwältigen-
 der Wucht die Gefahren
 der Großstadt für junge
 Mädchen. Niemand ver-
 mag sich der gewaltigen
 Wirkung dieser getren-
 nach dem Leben geschaf-
 tenen Filmschöpfung zu
 erheben.

Gewalt gegen Recht.
 Ein selten
 gutes Drama. **3 Akte**
 in dem durch die Lauter-
 keit des Verteidigers ein
 Justizmord und viele an-
 dere Verbrechen verurteilt
 werden.

Gräfin Vera,
 Das Schicksal
 einer Tanzstar.

Erstklassiges
 Drama. **3 Akte**

Der
Tivoli-Salon
 eignet sich für jede
 Feiernacht
 und ist noch an einigen
 Tagen zu vergeben.

Wiederholungen in eleganten
 Kabinen, Stützen,
 Gesangs-
 Gesangs-
 eigener Aufführung,
 beher sehr preiswert.
 O. Dohren,
 Rosenstr. 5.

Bitte bei allen Ein-
 tritten weisen Sie
 die Inserenten unserer
 Zeitung zu berücksichtigen

Bereinigte Theater in Breslau.
 Direction: Paul Barnow.

Lohe-Theater. Tel. 877A. **Thalia-Theater.**
 Dienstag, 11. April, 7 1/2 Uhr: **St. Jungfrau**
 Mittwoch, 12. April, 7 1/2 Uhr: **„Madame sans gêne“**
 Dienstag, 11. April, 7 1/2 Uhr: **„Hofenmontag“**
 Mittwoch, 12. April, 7 1/2 Uhr: **„Bofe“**

Nur 3 Tage!
2 Erstaufführungen
2 große
Kriminal-Sittenschlager
Die
Teufelsbraut
 1 Vorspiel, 6 Akte
 mit
 Lyaleya, Kurt Stüler
 Tänze: Lisa Kresse.
Die Rache
 oder: 70
Der rätselhafte Ring
 mit Max Weydner
 und Lilly Saese.

Odertor-Apollo-
 Weinstr. 53/55 Adalbertstr. 8
Lichtspiele
 Ab Dienstag!

Die große Abenteuer-
Sensations- Tragödie:
Der Sohn
des Verächters
 6 spannende Akte.
 Ferner:
Die Faust im Dunkel
 mit Hansi Weiss.
 Sittendrama in 5 Akten.
Harry Piel
 in seiner neuesten Sensation
Der Fürst der Berge
 6 Akte unerhörter Span-
 nung und waghalsigen
 Spielen mit dem Leben.
 Ferner:
Bedauern — hehrr!
 Ein tragikomisches
 Kapitel zur Wohnungsnot.

Schischspiel-
Kaas
 Nur noch bis Donnerstag!
2 Erstaufführungen
 Junkerstraße 39
 Ecke Altbühnenstraße

1. **Allan Patt, der**
König aller Einbrecher
 in dem Riesen-Sensations-Film:
Zwei schwarze Laternen **6 Akte**
 Fabelhafte Diebestricks mit
 Hilfe eines kleinen Mädchens
 2. **Das Geheimnis**
der Bank von Monte Carlo
 Abenteuer-Kriminal-Film — 5 Akte.

Eden
 Theater
 Nikolaistraße 27

Von Dienstag, den 11. April
 bis einschl. 2. Feiertag:
Das große Osterprogramm!

In allen sucht er nur die „Eine“
Der Schicksalstag **1137**
 Monumentalfilm in 5 großen Abteilungen.
Der größte Erfolg dieser Saison!
 Alle 5 Abteilungen in einem Programm.
Filmbanditen
 Lustspiel in 4 Akten mit dem überaus beliebten komischen
Paul Hartenstein
 und der übrigen Spielplan
Achtung! Am 1. und 2. Feiertag:
Große Kindervorstellung
 Ab 1 1/2 Uhr. Kasseneröffnung 1 Uhr.

Die Abenteuer
einer Geheimratstochter
Maria Zelenka **Der große Erfolg!** **Colette Corder**
 Der erste Schlager unserer diesjährigen Großstadt-Sitten-Serie. Dazu ein Lustspiel-Schlager:
 Die beiden Rivalinnen des modernen **Sittens** im Meisterwerk
 Der Kuppel-
 Prozeß
 Terfio
 die Ursache zu
Massen-
Ehe-
scheidungen
 der
Morast
 Henny Porten
 Die
 Milliardärin mit
 den 118 Freiern
 Die Prinzessin
 von Neutraalien.
 Eine
 fidele Nacht
 im
 Heiratsbüro.
 Eine tragikomische
 Kapitel zur Wohnungsnot.
 Einlaß 2 Uhr.

Das Odertor singt:
 Leise kommt die Nacht,
 Die Nacht unsrer Liebe,
 Süß und sehnsuchtsvoll, Geliebte,
 Zieht mein Herz mich hin zu Dir.
 Des großen Erfolges wegen verlängert!
 Die Maiennacht, der Fliederduft
 Berauschten unsre jungen Herzen,
 Wir küßten uns in heißer Lust
 Zum letztenmal in Lust u. Schmerzen
 Was blühet, das welket,
 Vom Winde zerstiebt,
 Dich hielt ich am Herzen,
 Dich hab ich geliebt.
Die große
Film-
Operette
Der Spielmann
Beif
 Heinrichstraße 21.
Dazu das große
Beiprogramm.

PALAST
 Theater
 Dienstag — Donnerstag
Die Geschichte der
Entstehung der
Passions-Festspiele
Der Christus
 von
Oberammergau
 Außerdem: Kriminal-Drama
Das Nachtrüffel **3526**
 von New-York
 5 Akte
 Gefährliche Stellen
 aus den Hafenvierteln
6 Akte

ZEPTE-
RKINO
Arme **1136**
kleine Eva
 Das Schicksal
 einer Verurteilten
 (5 218 Verbrechen gegen
 das keimende Leben).
 Dazu:
 Sensationelles
 Sittendrama
Das Grauen
 im Schreibtisch
 oder
Der Fluch der
Vererbung
 — 5 Akte —

Jupiter
 Lichtspiele
 Wendenstraße 50/52
Margarete
Kupfer
 in dem **1144**
 Sensations-Schauspiel
Ein Kampf um das
Ewig-Weibliche **5 Akte**
 oder
„Die lebende Fackel“
 Ferner: Der Decca-Abenteurer
Das Geheimnis von
Bombay **5 Akte**
 Voranzeige:
 Ab Freitag **„Christus“**

Wartburg-Lichtspiele
 Gröbschener Straße 94a.
 Unwiderruflich nur bis Donnerstag!
 Was Menschenaugen nie gesehen!
Shackletons
Südpol-Expedition
 2 Jahre in Nacht und Eis.
 Alles Original-Natur-Aufnahmen.
 Ferner: **1140**
 Erna Bogner, Ernst Demburg u. Kurt Middendorf in:
„Die Launen der Mabel Baker“
 oder: **Der Schock auf den Tod.**
 An diesen Tagen nachmittags
Große Kinder-Vorstellung
 mit Shackletons Südpol-Expedition.

Ehrenschild
Olaf Fönss
 5 Akte, mit
1143
 Tiefgreifendes Lebens-
 schicksal eines Mannes.
 Dazu:
Der Raubmord
 in der
Schildergasse 7
 Fesseln Detektivfilm
 mit fabelhaften Sensationen
6 Akte
Matthias-Hing
MK
 Matthiasstraße 38 u.
 Moltkestraße 9

Breslauer Nachrichten.

Breslau, 11. April.

Sozialdemokratischer Verein.

Freitag, den 14. April, vormittags 11 Uhr:

Massenfundgebung

gegen die schamlose Bewucherung des Volkes!

gegen die monarchistischen Treibereien in Schlesien!

Gemeintester Parteivorstand, heut abend 7 1/2 Uhr, im Gewerkschaftshaus, Zimmer 3.

Engerer Parteivorstand um 6 Uhr im Parteisekretariat.

Distriktsführer müssen vor der Sitzung Paläste zur Demonstration versammlung im Parteisekretariat abholen. Eintritt frei.

Freie Elternvereine (Abteilung Gräbiger Tor). Mittwoch den 12. April, abends 7 Uhr: Elternversammlung im kleinen Saal bei Brüder, Gabisstraße. Tagesordnung: Wer ist verpflichtet, seine Kinder in die weltliche Schule zu schicken.

Achtung, Jungsozialisten! Heute abend, 8 Uhr, im Gewerkschaftshaus, Zimmer 12: Gemeinschaftsabend. Zahlreicher Besuch wird erwartet.

Wenns ein Anderer wäre...

Unsere Leser werden sich noch des Falles „Pastor Nagel“ entsinnen, der im vorigen Jahre seinen vorläufigen Abschluss mit der Freisprechung unseres Verantwortlichen, Genossen Zimmer, erreichte, dem es nach, in erster Verhandlung, gegen ihn erreichte Freisprechung in 2. Instanz gelang. Pastor Nagel der Klage zu überführen und das Gericht zu der Auffassung zu bringen, den Beweis über Mißhandlungen Nagels, begangen an Kindern, als wahr zu unterstellen. In der ganz selbstverständlichen Voraussetzung, daß die Öffentlichkeit an dem weiteren erzieherischen Wirken eines so gewalttätigen Vertreters der Kirche kein Interesse habe, erlittete hierauf Genosse Zimmer gegen Pastor Nagel bei der Staatsanwaltschaft Anzeige wegen Körperverletzung und wissentlich falscher Anschuldigung, das geschah am 5. August 1921, die Staatsanwaltschaft arbeitete in diesem Falle mit einer geradezu bewundernswürdigen Schnelligkeit, die der Würdigung dem laien Amtschimmel glatt das Genick brach, denn schon am 1. 4. d. J., also nach ungefähr acht Monaten, erhielt der Kläger (Zimmer) folgenden Bescheid:

Breslau, den 17. März 1922.

Der Oberstaatsanwalt beim Landgericht.

12 J. 1829/21.

Auf Ihre durch die Rechtsanwälte Eugen Bandmann und Walter Erlenburg I gegen den Pastor Nagel erlassene Anzeige vom 5. August 1921 wegen Körperverletzung und wissentlich falscher Anschuldigung erlaube ich Ihnen, daß ich das Verfahren eingestellt habe.

Der Beschuldigte bestreitet, die 13jährige Konfirmandin Maria Hüttner mißhandelt zu haben. Das Ermittlungsergebnis reicht zur Überführung des Beschuldigten nicht aus, weil die einzige Befragte, die Maria Hüttner, nicht als ausreichend glaubwürdig erscheint. Die Behörden, die die Strafkammer in ihrem Urteil vom 30. April 1921 in dieser Beziehung zum Ausdruck bringt, erscheinen nur in solchem Maße als ausschlaggebend, daß ich sie auch durch die in dem Urteil weiter festgestellten Mißhandlungen im Gegenlatz zu der Strafkammer nicht als bezeugend ansehen kann.

Hiermit entfällt aber auch die dem Beschuldigten weiter zur Last gelegte wissentlich falsche Anschuldigung, da unter der dem oben Gesagten zufolge zu legenden Voraussetzung, daß eine Mißhandlung im Falle Hüttner nicht vorliegt, die Anzeige des Beschuldigten nicht objektiv der Wahrheit zuwider, geschweige denn wider besseres Wissen, erlassen worden ist.

Unabhängig hiervon war zu prüfen, ob der Beschuldigte sich im Falle Nagel oder Schödel einer Körperverletzung schuldig gemacht hat.

Selbst wenn man in diesen beiden Fällen objektiv eine Körperverletzung für erwiesen ansetzt, so hat der Beschuldigte, wenn überhaupt, so doch zum mindesten nicht bewußt rechtswidrig gehandelt, da in beiden Fällen zur körperlichen Verletzung das Einverständnis der Eltern vorhanden war.

Endlich würde aber auch in Ansehung dieser beiden Fälle die Erhebung der Anklage wegen einer etwaigen strafbaren Körperverletzung nicht im öffentlichen Interesse liegen, da die von dem Beschuldigten in seiner Eigenschaft als Seelsorger geübte Zuchtigung von den Eltern offenbar gebilligt worden ist und da diese selbst keinen Strafantrag gestellt haben.

J. W. gez. Hoppendieck, Erster Staatsanwalt.

(Stempel.) Beglaubigt (Unterschrift Kanzleiangelegter). Also: Der Pastor Nagel wurde vor Gericht der Klage und Mißhandlung überführt, der Staatsanwaltschaft aber reichte das Ermittlungsergebnis hierüber nicht aus. Das ist gewiß einermachen erstaunlich, wie auch zur Verwunderung reizt, daß der Staatsanwalt selbst bei Annahme der Körperverletzung durch den Pastor diesem das Nichterkennen rechtswidriger Handlung zugute hält, da zur Zuchtigung — wenn es eine solche „nur“ gewesen wäre — das Einverständnis der Eltern vorhanden gewesen sei. Daß Eltern ihr Einverständnis zu schwerer Mißhandlung geben werden, dürfte wohl noch nicht vorgekommen sein, ist auch hier nicht zutreffend.

Einerlei, das Verfahren wird eingestellt. Daß dagegen Einspruch erhoben ist, und die Angelegenheit an noch ganz anderer Stelle als dem Gericht zur Sprache kommen dürfte, wird die Staatsanwaltschaft hoffentlich nicht wunder nehmen. Zu gleicher Zeit aber fliegt uns die Abschrift eines Schreibens vom Vogt, Konsistorium an Pastor Nagel auf den Tisch, das noch weit interessanter ist und die Höhe der Gehalts für Hochwürden darstellt. Man lese bitte:

Abschrift.

Evangelisches Konsistorium der Provinzen Nieder- und Oberschlesien.

I 5087.

Breslau 4, den 7. Juni 1921.

Schloßplatz 8.

Auf die Eingabe vom 20. Mai cr.

Wir haben mit schmerzlicher Betrübnis und aufrichtiger Teilnahme für Sie von dem Verlauf des Prozesses Kenntnis genommen, den Sie zur Zurückweisung beleidigender Angriffe gegen Sie in der „Volkswacht“ gegen den Redakteur dieses Blattes angestrengt hatten. Nach Einsichtnahme in das Urteil können wir auf Grund unserer Kenntnis Ihrer Persönlichkeit und Ihres Wertes nur bestätigen, was in der Eingabe der Gemeindeglieder von St. Bernhardin in so schöner Weise zum Ausdruck gekommen ist. Wir halten Sie weder solcher pädagogischer und seelsorgerlicher Mißgriffe für fähig, wie Sie das Gericht auf Grund eidlicher Zeugenaussagen als erwiesen an-

gesehen hat, noch weniger halten wir Sie für fähig, vorgekommene Mißgriffe nachher abzuleugnen. (Siehe Gerichtsprotokoll, Red.) Es ist uns ein Bedürfnis, Ihnen mit allem Nachdruck zu versichern, daß unser Vertrauen in Sie und unsere Überzeugung an Ihrer reinen hingebenden seelsorgerlichen Tätigkeit durch die Vorgänge in keiner Weise erschüttert worden ist. Wir wissen auch, daß Sie durch das Schwere, das Sie erfahren haben, sich nicht davon werden abhalten lassen, in derselben Weise wie bisher gerade den gefährdeten und gefallenen Gliedern Ihrer Gemeinde mit besonderer Fürsorge nachzugehen.

Zu beklagen bleibt es, daß wir nicht früher mit der Anwesenheit befaßt worden sind. Wir hätten von uns aus Strafantrag gestellt und darauf hingewirkt, daß öffentliche Klage erhoben worden wäre. Wir möchten annehmen, daß in diesem Falle der Verlauf des Strafverfahrens ein anderer gewesen wäre (So? So? Red.)

Zu den von Ihnen zu tragenden Kosten des Prozesses sind wir in der Annahme, daß deren Deckung Ihnen eine große Last auferlegen wird, gern bereit, Ihnen eine größere Beihilfe zu gewähren. (Sind zu solchen Zwecken auch Gelder vorhanden? Red.) Wir bitten Sie, uns ein Unterhaltungsgehalt vorzulegen.

Ueber den Verlauf der Berufungsverhandlung hat die „Volkswacht“ den heiligenden Bericht gebracht, der uns anonymer zugesandt worden ist. Wir ziehen in Erwägung, wegen des Artikels untererleits Strafantrag zu stellen, möchten das aber nicht tun, ohne uns zu vergewissern, daß die Stellung des Strafantrages in Ihrem Sinne liegt. Euer Hochachtungswürdigen erlauchter, zu gelegentlicher Besprechung über das etwa zu Veranlassende sich bei unserem Dezenten Oberkonsistorialrat Vender einzufinden.

Na und? Wo ist der Strafantrag geblieben, verehrtes Konsistorium? Es wäre doch Gelegenheit gewesen, die in vorliegendem Schreiben Herrn Pastor Nagel zuerkannenen Charaktereigenschaften in aller Öffentlichkeit und nicht nur in verstaubten Akten festzustellen.

Warum veräurte man solche Gelegenheit?

Ein Schrei der Entrüstung

geht durch die Reihen der Bürgerwehr. Zwar haben wir es an der Gasse der Kurtrasse und Grünstraße nach nicht hören, in der Hummerie aber, wo die „Schlesische Volkszeitung“ ist, wurde dieser Schrei ganz deutlich gehört. Das Zentrumblatt vertritt uns auch, warum das Bürgerium so fürchterlich schreit, nämlich wegen dem Krematorium. Oder sollte die „Volkswacht“ etwa das Opfer einer Sinnestäuschung geworden sein? Als wir nämlich Ihren Artikel gelesen, haben wir volle fünf Minuten zum Fenster hinaus geschaut, und trotzdem das Bürgerium nicht schreien gehört. Das Zentrumblatt ist wegen dem Krematorium wirklich beinahe um seinen Bestand gekommen. Während trakt die Schreibfeder auf dem Papier, und dieses eigene Geräusch scheint man für einen Schrei des Bürgeriums gehalten zu haben, das wegen dieser Sache wirklich noch nicht geschrien hat. Ein Sieg des Unglaubens, freilich es auf dem Papier, trotzdem doch in der Stadtverordnetenversammlung ein immerhin gläubiger Pastor mit dafür eingetreten ist, und auch die Geistlichen in der Friedhofsdeputation nichts gegen den Bau hatten. Als eine Kulturschande wird das Krematorium bezeichnet, im Gegensatz zu den Scheiterhaufen des Mittelalters, die das Blatt noch heute feiert. Mit den Freimaurern logen wird die Sozialdemokratie in Verbindung gebracht, was es doch ein Logenbruder, dessen Wirken vor fast 50 Jahren die Errichtung des ersten Krematoriums in Italien zu veranlassen war. Und was die Freimaurer in den Augen der Katholiken vom Schlage der „Schlesischen Volkszeitung“ sind, läßt sich denken! Sie sind umgekehrt etwa dasselbe, was die Jesuiten in den Augen der Freimaurer sind. Neben dem Prager Erzbischof läßt das Blatt auch den orthodoxen Rabbinenverband gegen die Leichenverbrennung aufmarschieren, und schließlich den Professor Anton Koch, der die Leichenverbrennung als „verabscheuungswürdigen Mißbrauch“ bezeichnet hat. Zwar könne Gott die Asche ebenso wie den Staub sammeln und neu beleben, aber die Tendenz der Leichenverbrennung sei kirchenfeindlich.

Wir geben zu, daß die letztere Behauptung insoweit richtig ist, als sich mit den Urnen auf dem Friedhof nicht so gute Geschäfte machen lassen, als mit den Särgen. Materiell werden die Kirchen durch die Leichenverbrennung sicher benachteiligt, aber Gott Mammon regiert doch nicht etwa in der katholischen Kirche? Wenn Gott die Asche ebenso sammeln und neu beleben kann, als den Staub, warum will man ihm denn nicht die kleine Abwechslung gönnen?

Wichtige Kurse der Volkshochschule.

Unter den Kursen, die von der Volkshochschule im kommenden Vierteljahr abgehalten werden, sei auf folgende besonders aufmerksam gemacht, die sich zum Teil mit Fragen des wissenschaftlichen Sozialismus beschäftigen, oder von bekannteren Parteigenossen abgehalten werden:

Sozialistische Erziehungsziele (Regierungs- und Schulrat Wagner), Mittwoch 7 1/2—8 1/2 Uhr, Johannes-Gymnasium, Paradiesstraße 3, 1. Stod, Klasse U 2a.

Allgemeine Einführung in die Rechtskunde (Dr. jur. v. Grundkow), Montag, 7 1/2—8 Uhr, Johannes-Gymnasium, 1. Stod, Klasse U 2a.

Gesellschaftslehre (Soziologie), (Studienrat Dr. Eberhardt), Mittwoch, 7 1/2—8 1/2 Uhr, Städtisches Wöhlstraßehaus, Mallesstraße 16, 3. Stod, Klasse II.

Modernere sozialistische Literatur (für Fortgeschrittene) (Dr. Immanuel Lewy), Donnerstag, 8 1/2—9 Uhr, Gewerkschule, Gartenstraße 27/29, 1. Stod, Zimmer 4.

Internationale Kulturbewegungen (Dr. Immanuel Lewy), Mittwoch 7 1/2—8 Uhr, ebenda.

Bodenreform und Heimstättenfragen: (Gewerkschule Ernst Benter), Donnerstag, 8 1/2—9 1/2 Uhr, Augustaschule, Schwerinstraße 1/5, 2. Stod, Klasse IIb.

Die Ernährung des Menschen (Universitäts-Professor Dr. R. F. Fuchs), Dienstag, 7 1/2—8 1/2 Uhr, Physiologisches Universitätsinstitut, Wagstraße 10.

Anmeldungen werden im Volkshochschulamt, Springstraße 5-9, 3. Stod, bis zum 12. April (einschließlich) von 8 bis 3 Uhr und von 5 bis 8 Uhr entgegengenommen, später bis Ende des Monats nur noch von 8 bis 3 Uhr.

Aus den Kreisen unserer Parteigenossen und von der freigeistlich organisierten Arbeiterkassen aus ist wiederholt dem Wunsch Ausdruck gegeben worden, durch Kurse sozialistischer Prägung an der Volkshochschule ihrem Wissensdrange auf diesen Gebieten entgegenzukommen. Es ist aber dringend nötig, daß durch zahlreiche Anmeldungen gerade zu diesen Kursen, als sie bisher vorliegen, die Parteigenossen, die sich in den Dienst dieser Sache gestellt haben, unterstützt werden.

Der Provinzialverband schlesischer Ortskrankenkassen

hielt am Sonntag eine außerordentliche Mitgliederversammlung bei „Pajschle“ ab, um einige brennende Fragen zu erledigen, die keinen Aufschub duldeten. Zunächst fanden die bezüglichen Ergänzungen des Reichsstatutenvertrages mit dem Zentralverband der Angestellten zur Beschlußfassung auf der Tagesordnung. Wie die Referenten, Landtagsabgeordneter Schlich und Stadtrat Senf bekannt gaben, sind vom 1. Januar 1922 folgende Bestimmungen für die Krankenkassenangestellten zwischen dem Vorstand des Provinzialverbandes schlesischer Ortskrankenkassen und der Gewerkschaft des Zentralverbandes der Angestellten festgelegt worden: Es gelten die Ortsklassen A bis D der Reichsbestellung mit der Maßgabe, daß die Ortsklasse E der Ortsklasse D zugeteilt wird. Die Eingruppierung der Angestellten erfolgt in die Gehaltsgruppen beim in Anrechnung der Gehaltsgruppen 5 bis 8 der Reichsbestellungsordnung. Das Höchstgehalt ist mit dem Beginn des 13. Dienstjahres in 12 gleichen jährlichen Zulagen zu erreichen, d. h. nach dienstordnungsmäßiger Anstellung. Die Kinderbeihilfen werden nach den Sätzen der Reichsbestellungsordnung bis zum 17. Lebensjahr gewährt. Hilfsarbeiter und Aushilfskräfte erhalten nach vollendetem 21. Lebensjahre nach 6-monatiger Beschäftigung im Dienst die Anfangsbezüge derjenigen Angestelltengruppe, die nach ihrer Arbeitsleistung zuständig ist. In den ersten 6 Monaten unterliegt die Regelung der Dienstbezüge örtlicher Vereinbarungen zwischen Zentralverband der Angestellten und Kasse. Die im Außendienst beschäftigten Angestellten erhalten ein jährliches Aufwandsgehalt von 1200 Mark. Angestellte, die Gelder erheben oder auszahlen, erhalten je nach der zu verzahrenden Summe, 200 bis 800 Mark Zählgehalt.

Zugewandte Angestellte erhalten je nach Lebensjahre 30 bis 90 Prozent der Bezüge der Angestelltengruppe IV. Urlaub wird im ersten und zweiten Jahre der Beschäftigung gewährt 6 Tage, im dritten Jahre 12 Arbeitstage. Mit jedem weiteren Dienstjahre nach vollendetem 20. Lebensjahre verlängert sich die Urlaubszeit um je zwei Arbeitstage. Die Anstellungs- und Beschäftigungsbedingungen der Geschäftsführer unterliegen der freien Vereinbarung. Beide Vertragsparteien werden bemüht sein, die vereinbarten Bedingungen bei den Oberverwaltungsämtern durchzusetzen.

Nach einer längeren Aussprache, in die auch die Vertreter des Zentralverbandes der Angestellten eingriffen, wurde der Tarifvertrag angenommen.

Der zweite wichtige Punkt der Tagesordnung betraf die Arzthonorarfrage. Am 30. März 1922 kam ein Schiedspruch für Breslau zustande, der für das 1. Vierteljahr Geltung hat. Er lautet: Kassen, die Einzelleistungen bezahlen, haben für die Beratung 10 Mark, und für den Besuch 20 Mark zu zahlen. Bei Sonderleistungen einen Aufschlag von 150 Prozent zu den Mindestsätzen der bisherigen preussischen Gebührenordnung. Für geburtsärztliche Leistungen ist ein Zuschlag von 300 Prozent zu zahlen. Zeitverhältnis für den Doppelstometer 5 Mark oder 15 Mark für die halbe Stunde. Fahrtkosten nach örtlichen Vereinbarungen. Paulschaffassen zahlen pro Mitglied das Zehnfache der Beratungsgebühr, also einen Betrag von 100 Mark. Auf Grund dieser Leistungen hat die Breslauer Ortskrankenkasse einen Grundbetrag von 17 Millionen Mark auszusparen. Da auch die Arztkosten erheblich gestiegen sind, werden die Kassen in Zukunft bedeutend belastet sein. Vom 1. April ab wird auch für Breslau der Tarifvertrag gelten, der die Arzthonorarfrage zentral regelt. Entschieden muß dahin gestrebt werden, daß eine bessere Versorgung der Kranken erfolgt. Nach längerer Aussprache wurde dem Schiedspruch zugestimmt, nachdem betont worden war, daß nicht immer nur von der Not der Ärzte, sondern auch einmal von der Not der Krankenkassen gesprochen werden müsse.

Die Versammlung, der auch Oberpräsident Zimmer und der Geschäftsführer des Hauptverbandes Lehmann beizuhörte, war von 41 Ortskrankenkassen besucht, 21 Arbeitgebern, 46 Versicherten und 43 Beamten.

Vom Arbeiter-Bildungsausschuß.

Kursus für Denk- und Ausdrucksschulung.

So mancher Arbeiter hat ein reges geistiges Interesse und ein starkes Bildungstreiben, doch leider fehlt es ihm infolge der unzureichenden Volksschulbildung an der nötigen geistigen und sprachlichen Schulung, um Gedanken und Fragen, die ihn beschäftigen, in klarer und knapper Form zum Ausdruck zu bringen oder schwierigeren Gedankengängen wertvoller Bücher zu folgen.

Diesem Mangel will ein Kursus für Denk- und Sprachschulung abhelfen. Es sollen erste Fragen von allgemeinem Interesse, die die Teilnehmer bewegen, in freiem Gedanken- und Wortausdruck, schriftlich ausgearbeitet und durch Lektüre und Besprechung gut geschriebener Darstellungen ergänzt werden.

Der Kursus soll 20 Stunden umfassen. Mittwoch abends von 8-9 Uhr, in der katholischen Realschule, Nikolai-Stadtgraben 20, stattfinden und am 26. d. Mts. beginnen. Als Leiter des Kursus ist Dr. Immanuel Lewy gewonnen.

* Schlesisches Museum der bildenden Künste. Heute abend 8 Uhr Vortrag von Universitätsprofessor Dr. Franz Landsberger: „Gedanken über plastische Form“ (mit Lichtbildern).

* Volksteilnahme in Breslau zu Ostern. Am Karfreitag und am ersten Osterfeiertag findet eine einmalige Briefbestellung wie an Sonntagen und außerdem eine Paketbestellung statt. Am zweiten Osterfeiertage ruht — wie überall in Deutschland — die gesamte Postleistung.

* Unterbrechung der Quäterspeisung. Im Monat April 1920 wurde in Breslau die Quäterspeisung eingeführt. Die Speisung ist ohne wesentliche Unterbrechungen bis jetzt fortgesetzt worden. Die Amerikaner verlassen nun Deutschland, um in anderen Gebieten (Rußland um), wo ihre persönliche Hilfe dringend erforderlich ist, die Liebesstätigkeit fortzusetzen. In Deutschland bleiben nur wenige Beauftragte zurück. Das Speisungswerk ist von dem Deutschen Zentralauschuß für Auslandshilfe übernommen worden, der eine Reorganisation des Liebeswertes beabsichtigt. Lediglich aus diesem Grunde und mit Rücksicht auf die Ferien tritt eine Unterbrechung der Speisung ein. Die Speisung beginnt aller Voraussicht nach wieder am 2. Mai.

* 9 Schafe entwendet wurden in der Nacht zum 6. aus einem verflochtenen Stall des Dominikus Loffen Kreis Trebnitz und wurden gleich am Tatort abgeschlachtet. Zweifello sind auch hier Breslauer Schiefer am Werk, und haben das Fleisch hierher geschafft. Meldungen erbeiten nach Zimmer 47 des Polizeipräsidiums.

Konzerte — Theater — Vergnügungen.

Mitteilungen der Direktionen.

Stadtheater. Dienstag 7 1/2 Uhr „Fidelio“ mit den Damen Fortner-Halberth, Lipski und den Herren Abendroth, Dimano, Haber, Groß, Hoberg, Taubert. Musikalische Leitung Dr. Ernst Praetorius, Spielleitung Dr. Georg Pauly. Mittwoch 7 1/2 Uhr findet die erste Wiederholung von Erich Wolfgang Korngolds „Die tote Stadt“ unter persönlicher Leitung des Komponisten statt.

Bereinigtes Theater. Heute, Dienstag, im Lobe-Theater „Kofenmontag“ (für Serie E der Kunstgemeinde und im freien Verlauf). Am Mittwoch ist Erstaufführung des erfolgreichen Lustspiels von Sardou „Madame Sans Gêne“.

Im Italia-Theater findet Dienstag gleichfalls eine Erstaufführung statt. Zur Darstellung gelangt die groteske Spielerkomödie „Kofler“ (Spielleitung Gotfried Falkenhäuser), die am Mittwoch und Donnerstag wiederholt wird.

Konzertnachrichten. Heute, Dienstag abend, findet im Kammermusiksal der Lieber- und Ardenabend von Sabine Kreyen statt. Am Freitag, 13. April, findet ein Programm: Mozart, Brahms, Schubert, Koffini, Blech, Strauß.

Frau Karoline Lehner, Schülerin des Opernsängers E. Wistinghaus, debütierte am Freitag, den 7. April, in einem eigenen Niederabend in Schwednitz mit großem Erfolg.

Transportarbeiterjugend.

Der „Deutsche Transportarbeiter-Verband“ hat, wie in allen Orten der Republik, auch in Breslau seine jugendlichen Mitglieder in einer eigenen Jugendsektion zusammengefaßt.

Zur Erreichung des Ziels finden allmonatlich Zusammenkünfte der Jugendlichen mit zweckmäßigen Vorträgen statt. Die letzte Versammlung fand am 3. April, abends, im Gewerkschaftshaus statt und beendigte die Teilnehmer ein Vortrag über „Wirtschaftsformen“ hinsichtlich.

Es sind noch viele Plätze frei. Es wird ein schöner Wandertag werden. Fahrpreis 7 Mark, Rückfahrkarte.

Rühnemann-Vortrag.

Im Rahmen der Wohltätigkeitsveranstaltungen, die zu Gunsten der Hinterbliebenen früherer Universitätsangehöriger stattfinden, hielt Herr Universitätsprofessor Rühnemann am vergangenen Sonnabend in der Aula Leopoldina einen Vortrag über „Vorpiel und Prolog zur Faustdichtung“.

Professor Rühnemann gab zunächst eine Uebersicht über die Entstehung des Goethe'schen „Faust“ und betonte ausdrücklich, daß es besonders dem Einfluß Schillers zu verdanken sei, daß der „Faust“ überhaupt vollendet wurde.

Wer ist Preßl?

Seit einiger Zeit lassen unsere Deutsch-Völkischen in Schlefien einen Musternamen namens Preßl auf die Bevölkerung los.

Bis zum Kriege war Preßl gelb organisiert, 1919 Mitglied einer roten Matrosen-Division und Helfer der Räte-Regierung in Bayern.

1920 beim Kapp-Putsch Erfürmer einer Polizeiwache in Nürnberg, 1921 reaktionärer deutsch-völkischer Agitator, antisozial.

Was wird er 1923 sein? So sehen deutsch-völkische Heroide aus!

Weitere Helden werden folgen!

gieren ist. Dieser Durchschnittsgeschmack aber steht auf einer sehr niedrigen Stufe, und daher wird der Dichter immer nur von einem kleinen Kreis Musereleser nie aber von der Menge des Publikums verstanden.

Familiennachrichten

Verband der Fabrikarbeiter Deutschlands Am 8. April verstarb unser werter Kollege Julius Eichelmann im Alter von 63 Jahren.

Zentralverband der Maschinisten und Heizer Am 6. April verstarb die Ehefrau unseres Kollegen August Scholz im Alter von 41 Jahren 9 Monaten.

Frau Emma Scholz im Alter von 41 Jahren 9 Monaten. Ein ehrendes Andenken bewahren ihr Die Mitglieder der Zahlstelle Breslau.

Für die herzliche Teilnahme und Kranzspenden bei der Beerdigung meines lieben Mannes, unseres guten Vaters, des Magazinschreibers Gustav Deuter sagen wir allen Verwandten und Bekannten, den Mietern des Hauses Schweitzerstraße 4, den Herren Kollegen der Linke-Hofmann Werke und Herrn Prediger Wolfsdorf, herzlichsten Dank.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Ed bedauern und hoffen das die Götter der Hölle die Seele des Verstorbenen nicht in die Hölle schicken, sondern in den Himmel lassen.

Lebensmittel-Großhandlung Max Schönfelder Breslau I, Albrechtstraße 56.

Als ganz besonders preiswert empfehle: getrocknete Zwiebeln per Pfund 3.50 Mark.

Ein Pfund getrocknete Zwiebeln entspricht etwa 10 Pfund frischen Zwiebeln, die heute ca. Mk. 60 kosten, weshalb ich mein Angebot besonders Beachtung empfehle.

Ferner offeriere ich: in Borsdorp-Kakao-Pulver per Pfund Mk. 35, Cassel-Her-Kakao per Karton 12, Schokolade per Pfund 16, Zuckersüße Pflaumen per Pfund 14, Melange-Buchholz per Pfund 14, Delikatess-Berlinge in Gelee per Dose 1 Pfund 10.50

Meinen anerkannt vorzüglichen dicken Delikatess-Rückenspeck per Pfund Mk. 46, Rückenspeck handelsübliche Ware per Pfund 44, in amerik. Schmalz per Pfund 47, Margarine per Pfund Mk. 29, 32.50 35, 40, 45, 50, 55, 60, 65, 70, 75, 80, 85, 90, 95, 100, 105, 110, 115, 120, 125, 130, 135, 140, 145, 150, 155, 160, 165, 170, 175, 180, 185, 190, 195, 200, 205, 210, 215, 220, 225, 230, 235, 240, 245, 250, 255, 260, 265, 270, 275, 280, 285, 290, 295, 300, 305, 310, 315, 320, 325, 330, 335, 340, 345, 350, 355, 360, 365, 370, 375, 380, 385, 390, 395, 400, 405, 410, 415, 420, 425, 430, 435, 440, 445, 450, 455, 460, 465, 470, 475, 480, 485, 490, 495, 500, 505, 510, 515, 520, 525, 530, 535, 540, 545, 550, 555, 560, 565, 570, 575, 580, 585, 590, 595, 600, 605, 610, 615, 620, 625, 630, 635, 640, 645, 650, 655, 660, 665, 670, 675, 680, 685, 690, 695, 700, 705, 710, 715, 720, 725, 730, 735, 740, 745, 750, 755, 760, 765, 770, 775, 780, 785, 790, 795, 800, 805, 810, 815, 820, 825, 830, 835, 840, 845, 850, 855, 860, 865, 870, 875, 880, 885, 890, 895, 900, 905, 910, 915, 920, 925, 930, 935, 940, 945, 950, 955, 960, 965, 970, 975, 980, 985, 990, 995, 1000

Damen-Hüte R. Glücksman, Karlsplatz 3 1 Treppe. 1135

Tuchhaus „Goldene Sonne“ Matthesstraße 14 Stoffe für Herren u. Damen Riesenauswahl Billigste Preise

Lebensmittel-Großhandlung Max Schönfelder Breslau I, Albrechtstraße 56.

Als ganz besonders preiswert empfehle: getrocknete Zwiebeln per Pfund 3.50 Mark.

Ein Pfund getrocknete Zwiebeln entspricht etwa 10 Pfund frischen Zwiebeln, die heute ca. Mk. 60 kosten, weshalb ich mein Angebot besonders Beachtung empfehle.

Ferner offeriere ich: in Borsdorp-Kakao-Pulver per Pfund Mk. 35, Cassel-Her-Kakao per Karton 12, Schokolade per Pfund 16, Zuckersüße Pflaumen per Pfund 14, Melange-Buchholz per Pfund 14, Delikatess-Berlinge in Gelee per Dose 1 Pfund 10.50

Meinen anerkannt vorzüglichen dicken Delikatess-Rückenspeck per Pfund Mk. 46, Rückenspeck handelsübliche Ware per Pfund 44, in amerik. Schmalz per Pfund 47, Margarine per Pfund Mk. 29, 32.50 35, 40, 45, 50, 55, 60, 65, 70, 75, 80, 85, 90, 95, 100, 105, 110, 115, 120, 125, 130, 135, 140, 145, 150, 155, 160, 165, 170, 175, 180, 185, 190, 195, 200, 205, 210, 215, 220, 225, 230, 235, 240, 245, 250, 255, 260, 265, 270, 275, 280, 285, 290, 295, 300, 305, 310, 315, 320, 325, 330, 335, 340, 345, 350, 355, 360, 365, 370, 375, 380, 385, 390, 395, 400, 405, 410, 415, 420, 425, 430, 435, 440, 445, 450, 455, 460, 465, 470, 475, 480, 485, 490, 495, 500, 505, 510, 515, 520, 525, 530, 535, 540, 545, 550, 555, 560, 565, 570, 575, 580, 585, 590, 595, 600, 605, 610, 615, 620, 625, 630, 635, 640, 645, 650, 655, 660, 665, 670, 675, 680, 685, 690, 695, 700, 705, 710, 715, 720, 725, 730, 735, 740, 745, 750, 755, 760, 765, 770, 775, 780, 785, 790, 795, 800, 805, 810, 815, 820, 825, 830, 835, 840, 845, 850, 855, 860, 865, 870, 875, 880, 885, 890, 895, 900, 905, 910, 915, 920, 925, 930, 935, 940, 945, 950, 955, 960, 965, 970, 975, 980, 985, 990, 995, 1000

Damen-Hüte R. Glücksman, Karlsplatz 3 1 Treppe. 1135

Tuchhaus „Goldene Sonne“ Matthesstraße 14 Stoffe für Herren u. Damen Riesenauswahl Billigste Preise

Berlora am Sonntag des 10. April in der inneren Stadt oder auf dem Wege zum Kaiser-Wilhelm-Platz eine Halsstette, bestehend aus 155 kleinen Berlin. Abgegeben gegen hohe Belohnung an Schalter der Annoncen-Expedition Radol-Mosse, Schmelzbergstraße 29/31.

Zurückgekehrt Dr. E. Büchler Glogauer Straße 3 Sprechstunden 8-10, 4-6

Bruchkranke können ohne Operation und Betäubung geheilt werden. Sprechstunden in Breslau: Hotel Germania, am Hauptbahnhof, am 15. April, von 9-1 Uhr. Dr. med. Knopf Spezialarzt für Bruchleiden 1074

Kopfungeliefer mit Brust

Strohhaube

Preund & Krebs

Frauen

Frauen

Frauen

Frauen

Frauen

Frauen

Frauen

Frauen

Frauen

Frauen

Frauen

Frauen

Frauen

Frauen

Frauen

Wer ist Preßl? Seit einiger Zeit lassen unsere Deutsch-Völkischen in Schlefien einen Musternamen namens Preßl auf die Bevölkerung los.

Bis zum Kriege war Preßl gelb organisiert, 1919 Mitglied einer roten Matrosen-Division und Helfer der Räte-Regierung in Bayern.

1920 beim Kapp-Putsch Erfürmer einer Polizeiwache in Nürnberg, 1921 reaktionärer deutsch-völkischer Agitator, antisozial.

Was wird er 1923 sein? So sehen deutsch-völkische Heroide aus!

Weitere Helden werden folgen!

gieren ist. Dieser Durchschnittsgeschmack aber steht auf einer sehr niedrigen Stufe, und daher wird der Dichter immer nur von einem kleinen Kreis Musereleser nie aber von der Menge des Publikums verstanden.

Da aber der Dichter dennoch auf das Publikum Rücksicht zu nehmen hat, ist das Motto für den künftigen Konflikt im Innern des Dichters gegeben.

Professor Rühnemann erläuterte dann die Bedeutung des Entwicklungsgebanten für die Faustdichtung, um aus demselben Gedanken die Berechtigung für einen hoffnungsvollen Ausblick auf die Zukunft unseres Volkes zu schöpfen.

Der Vortrag, der auch rhetorisch auf einer beachtenswerten Höhe stand, wurde mit Beifall aufgenommen.

In Delikatess-Räucher-Speck das Pfund nur 47 Mk. Delikatessen-Haus, Teichstraße 23.

Billige Fleischtage alles soweit Vorrat reicht

Hammelfleisch 28, Keule 30, Kalbfleisch 30, Rindfleisch 13, ohne Knochen 13, Rindgulasch 17, Hammelfleisch 14, Kleinfleisch 7, Knoblauchwurst 22, Leberwurst 25, Berl. Mettwurst 24.

Breslauer Fleisch-Zentrale Schmelzbrücke 21, 1. Etage u. Westendstraße 63 (Laden)

Arbeiter-Wäsche und Schuhwaren für Frauen, Männer und Kinder kaufen Sie am billigsten bei R. Suchatzki, Hubenstraße 31.

Damen- und Herren-Hüte Hut-Rosenthal Blücherplatz 5.

Arbeiter-Wäsche und Schuhwaren kaufen Händler und Wiederverkäufer am billigsten bei R. Suchatzki, Hubenstraße 31. Telefon Mina 10158. - Erlangen Sie Preisliste!

Arbeitsmarkt

Tüchtiger Metalldreher unverheiratet, der eventuell die Stelle eines Vorarbeiters übernehmen kann, sofort gesucht. M. Schipke & Co. Metallwarenfabrik Beuthen OS., Dyngosstraße 63.

Gatto Schneider für Serie Ia sucht M. Fischer, Reinfelderstraße 51.

Näherinnen für meine Werkstatt und Heimarbeiterrinnen für Mantel- und Sommer-Anzüge gesucht. Mehan. Berufskleiderfabrik Breslau Inh. Ernst Juliusburger Gräbiger Straße 37. 1117

Saubere Hofnäherrinnen die nicht liegen, auf Logen-Jobben gesucht. Glascher, Bauleitstraße 20. 89

Gelezte Rauchwaren-Zurichter auf Ramin und Comptone gefertigt. Theodor Kulesche Handwerker-Zurichter Leipziger-Bären-Straße 2.

Der wahre Jakob Bestellungen werden von der Expedition dieses Blattes sowie von etw. Kolporteurs entgegengenommen.

Kleine Anzeigen sind immer gratis ohne Anzeig. v. Verkauft, Rechte vorbehalten a. nur von Privat. Jedes Wort 50 P., 1. 1 M.

Gebunden! Ein Kompendium bei der Buch-Bes. Abholen bei p. Schöber, Sternstraße 2, III 1

Stadtbibliothek und Stadtdirektion bleiben in den Tagen von Freitag den 14. bis Mittwoch den 19. April, geschlossen.

Tödlicher Unfall eines Beamten der Schutzpolizei. Am vergangenen Freitag ist ein Beamter der Schutzpolizei dabei tödlich verunglückt, als er einen Kraftwagen in die Garage steuerte.

Verhaftung eines Diebes. Am 22. März ist in der Goldenen Radegasse von Einbrechern ein Münzgasometer um 510 Gasmarken geraubt worden, die von den Dieben zum Verkauf gebracht worden sind, und die Spur auf die Täter gelenkt haben.

Ein Handlungsgeselle als Einbrecher. Am 22. März ist in der Goldenen Radegasse von Einbrechern ein Münzgasometer um 510 Gasmarken geraubt worden, die von den Dieben zum Verkauf gebracht worden sind, und die Spur auf die Täter gelenkt haben.

Ein Handlungsgeselle als Einbrecher. Am 22. März ist in der Goldenen Radegasse von Einbrechern ein Münzgasometer um 510 Gasmarken geraubt worden, die von den Dieben zum Verkauf gebracht worden sind, und die Spur auf die Täter gelenkt haben.

Ein Handlungsgeselle als Einbrecher. Am 22. März ist in der Goldenen Radegasse von Einbrechern ein Münzgasometer um 510 Gasmarken geraubt worden, die von den Dieben zum Verkauf gebracht worden sind, und die Spur auf die Täter gelenkt haben.

Ein Handlungsgeselle als Einbrecher. Am 22. März ist in der Goldenen Radegasse von Einbrechern ein Münzgasometer um 510 Gasmarken geraubt worden, die von den Dieben zum Verkauf gebracht worden sind, und die Spur auf die Täter gelenkt haben.

Ein Handlungsgeselle als Einbrecher. Am 22. März ist in der Goldenen Radegasse von Einbrechern ein Münzgasometer um 510 Gasmarken geraubt worden, die von den Dieben zum Verkauf gebracht worden sind, und die Spur auf die Täter gelenkt haben.

Ein Handlungsgeselle als Einbrecher. Am 22. März ist in der Goldenen Radegasse von Einbrechern ein Münzgasometer um 510 Gasmarken geraubt worden, die von den Dieben zum Verkauf gebracht worden sind, und die Spur auf die Täter gelenkt haben.

Ein Handlungsgeselle als Einbrecher. Am 22. März ist in der Goldenen Radegasse von Einbrechern ein Münzgasometer um 510 Gasmarken geraubt worden, die von den Dieben zum Verkauf gebracht worden sind, und die Spur auf die Täter gelenkt haben.

Ein Handlungsgeselle als Einbrecher. Am 22. März ist in der Goldenen Radegasse von Einbrechern ein Münzgasometer um 510 Gasmarken geraubt worden, die von den Dieben zum Verkauf gebracht worden sind, und die Spur auf die Täter gelenkt haben.

Ein Handlungsgeselle als Einbrecher. Am 22. März ist in der Goldenen Radegasse von Einbrechern ein Münzgasometer um 510 Gasmarken geraubt worden, die von den Dieben zum Verkauf gebracht worden sind, und die Spur auf die Täter gelenkt haben.

Ein Handlungsgeselle als Einbrecher. Am 22. März ist in der Goldenen Radegasse von Einbrechern ein Münzgasometer um 510 Gasmarken geraubt worden, die von den Dieben zum Verkauf gebracht worden sind, und die Spur auf die Täter gelenkt haben.

Ein Handlungsgeselle als Einbrecher. Am 22. März ist in der Goldenen Radegasse von Einbrechern ein Münzgasometer um 510 Gasmarken geraubt worden, die von den Dieben zum Verkauf gebracht worden sind, und die Spur auf die Täter gelenkt haben.

Ein Handlungsgeselle als Einbrecher. Am 22. März ist in der Goldenen Radegasse von Einbrechern ein Münzgasometer um 510 Gasmarken geraubt worden, die von den Dieben zum Verkauf gebracht worden sind, und die Spur auf die Täter gelenkt haben.

Ein Handlungsgeselle als Einbrecher. Am 22. März ist in der Goldenen Radegasse von Einbrechern ein Münzgasometer um 510 Gasmarken geraubt worden, die von den Dieben zum Verkauf gebracht worden sind, und die Spur auf die Täter gelenkt haben.

Ein Handlungsgeselle als Einbrecher. Am 22. März ist in der Goldenen Radegasse von Einbrechern ein Münzgasometer um 510 Gasmarken geraubt worden, die von den Dieben zum Verkauf gebracht worden sind, und die Spur auf die Täter gelenkt haben.

Ein Handlungsgeselle als Einbrecher. Am 22. März ist in der Goldenen Radegasse von Einbrechern ein Münzgasometer um 510 Gasmarken geraubt worden, die von den Dieben zum Verkauf gebracht worden sind, und die Spur auf die Täter gelenkt haben.

Ein Handlungsgeselle als Einbrecher. Am 22. März ist in der Goldenen Radegasse von Einbrechern ein Münzgasometer um 510 Gasmarken geraubt worden, die von den Dieben zum Verkauf gebracht worden sind, und die Spur auf die Täter gelenkt haben.

Ein Handlungsgeselle als Einbrecher. Am 22. März ist in der Goldenen Radegasse von Einbrechern ein Münzgasometer um 510 Gasmarken geraubt worden, die von den Dieben zum Verkauf gebracht worden sind, und die Spur auf die Täter gelenkt haben.

Ein Handlungsgeselle als Einbrecher. Am 22. März ist in der Goldenen Radegasse von Einbrechern ein Münzgasometer um 510 Gasmarken geraubt worden, die von den Dieben zum Verkauf gebracht worden sind, und die Spur auf die Täter gelenkt haben.